Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 78 — Memel, Donnerstag, den 2. April 1931 — 83. Jahrgang

Pariser Hetzmeldungen über das Memelgebiet

* Memel, 1. April 1931.

Von Zeit zu Zeit, gewissermaßen in regelmäßigen Abständen, erscheinen in französischen Zeitungen Meldungen, in denen behauptet wird. Deutschland strebe die Rückgewinnung des polnischen Korridors an, indem es damit einverstanden sei, daß Polen als Gegenleistung für diese Rückgabe in dieser oder jener Form das Memelgebiet oder womöglich ganz Litauen unter dem Deckmantel einer polnisch-litauischen Union in Besitz nimmt. Eine solche Meldung, die angeblich aus „unbedingt sicherer Quelle" stammt, brachte am letzten Sonnabend das sehr gelesene Pariser Mittagsblatt „Paris Midi". Dieses Blatt läßt sich von einem angeblichen Sonderberichterstatter aus Kaunas melden, daß die deutsche Regierung noch vor der Abrüstungskonferenz die Frage der Revision der Ostgrenzen aufwerfen wolle. Deutschland werde von Polen das Korridorgebiet einschließlich des Netzetals zurückverlangen; es werde sich dabei verpflichten, die von den Polen innerhalb dieses Gebietes erworbenen Rechte nicht anzutasten, und es sei bereit, den freien Zugang Polens zum Meer in Danzig unter Garantie der Großmächte zu sichern. Das Korridorgebiet solle entmilitarisiert werden. Deutschland wolle Polen alle Ausgaben für den Bau des Hafens von Gdingen erstatten und alle Verpflichtungen übernehmen, die Polen der französischen Firma Schneider & Creuzot gegenüber für den Bau der Eisenbahn Kattowitz—Gdingen eingegangen ist. Ferner würde sich Deutschland bemühen, eine Einigung zwischen Litauen und Polen dahingehend herbeizuführen, daß das Memelgebiet unter die gemeinsame Hoheit Litauens und Polens komme und Memel ein polnisch-litauischer Hafen werde. Litauen sei nach den Berliner Versicherungen bereit, Polen eine Freihafenzone im Hafen von Libau zuzugestehen.

Diese mit einem aufgeregten und alarmierenden Kommentar versehene Meldung ist offensichtlich in Paris fabriziert worden. Wer die Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt, der weiß, daß Deutschland nicht nur kein Interesse daran hat, „eine Einigung zwischen Litauen und Polen dahingehend herbeizuführen, daß das Memelgebiet unter die gemeinsame Hoheit Litauens und Polens komme und Memel ein polnisch-litauischer Hafen werde", sondern daß genau das Gegenteil davon wahr ist. Deutschland wird sich, das liegt in der Richtung seiner Politik, mit allen Kräften dagegen wehren, daß das imperialistische Polen Litauen von zwei Seiten aus, von Wilna und Memel in die Zange nimmt. Eine Haltung, die sich aus den Plänen, die Polen im europäischen Osten verfolgt, von selbst ergibt und die auch im Sinne der litauischen Politik ist, solange diese die Erhaltung der Unabhängigkeit Litauens als oberstes Ziel im Auge hat.

In wie plumper Weise übrigens die Meldung des „Paris Midi" erfunden ist, geht schon aus der Wendung hervor, daß Litauen nach den Berliner Versicherungen bereit sei, Polen eine Freihafenzone im Hafen von Libau zuzugestehen. Litauen also, dem Polen das Wilnagebiet geraubt hat, soll nicht nur die Polen in das Memelgebiet hereinlassen, sondern ihnen auch eine Freihafenzone in einem Hafen gewähren, der gar nicht Litauen, sondern — Lettland gehört. Die hellsehertischen Fähigkeiten des Kauener „Sonderberichterstatters" des „Paris Midi", die ihn instandsetzen, die Zukunft des europäischen Ostens „vorauszusehen", schützen ihn jedenfalls nicht davor, daß er dabei zugleich eine erschreckende Unkenntnis der elementarsten geographischen Tatsachen zeigt. Daß übrigens der polnische Appetit auf Libau recht groß ist, hat ja kürzlich der polnische Gesandte für Lettland auf einer von der lettländischen Regierung veranstalteten Fahrt der ausländischen Gesandten nach Libau in recht naiver Weise zum Ausdruck gebracht.

Die Absicht des Pariser Blattes ist natürlich die, die chauvinistische Stimmung im eigenen Lande zu schüren und Mißtrauen gegen Deutschland zu säen. Wenn französische Zeitungen derartige Hetzmeldungen bewußt erfinden oder den ständigen polnischen Einflüsterungen erliegen, dann handeln sie wohl in dem Bewußtsein, daß der Zweck auch hier die Mittel heiligt. Wenn aber litauische Stellen und litauische Zeitungen derartige Meldungen nicht als das festnageln, was sie in Wirklichkeit sind, sondern dieser polnisch-französischen Hetzpropaganda Vorschub leisten, so ist das ein verantwortungsloses Treiben, das gefährliche Folgen haben kann. Denn diese Meldungen, darüber muß man sich doch klar sein, verfolgen auch den Zweck, die Unabhängigkeit des litauischen Staates als nicht sehr fest begründet erscheinen zu lassen. Anläßlich der Tagung des Völkerbundes im September vorigen Jahres wurde aus Kaunas, und zwar tatsächlich aus Kaunas und nicht von irgendeinem erfundenen Sonderberichterstatter in ein großes deutsches Blatt eine Meldung über litauisch-polnische Verhandlungen lanciert, nach der Wilna zwischen Litauen und Polen aufgeteilt und Memel und Nidden (!) polnische Kriegshäfen werden sollen. Der taktische Zweck, den diese Meldung sichtlich hatte, wurde nicht erreicht, schon weil die Tendenz allzu durchsichtig war; dafür aber ist der Schaden, der dem Ansehen Litauens durch solche Meldungen zugefügt wird, um so größer.

Aber auch die schon an und für sich erfundene Meldung des „Paris Midi" muß einer Kauener Zeitung, und zwar dem Organ der Volkssozialisten, den „Lietuvos Zinios", für weitere Fälschungen herhalten. Während im „Paris Midi" trotz aller perfiden Tendenz immer nur von beabsichtigten und bevorstehenden Dingen gesprochen wird, stellen die „Lietuvos Zinios" es so dar, als ob in der Meldung behauptet werde, daß schon „die ganze Zeit über" zwischen Deutschland und Polen Verhandlungen über die Frage der Grenzrevisionen im Gange sind. Der Austausch des Korridorgebiets gegen das Memelgebiet wird als feststehendes Angebot Deutschlands hingestellt. Der schmutzige Zweck dieser weiteren Fälschung ist klar: Deutschland soll als das Land hingestellt werden, das durchaus bereit ist, das Korridorgebiet auf Kosten jetzt litauischer Gebiete zurückzunehmen.

In diesem ganzen Zusammenhange ist von Interesse, daß an dem gleichen Tage, an dem die „Lietuvos Zinios" eine schon an und für sich erfundene Meldung noch weiter fälschten und in großer Aufmachung brachten, in dem halbamtlichen „Lietuvos Aidas" ein Artikel des französischen Journalisten Henry de Chambon über die Frage der Grenzrevision im Osten erschien, in dem u. a. gesagt wird: „Es ist eigentlich überflüssig, die phantastische Grundlage einer neuen Union zwischen Polen und Litauen aufzuzeigen. Die darüber sprechen, sind dieselben, die schon 1919 das angeboten haben. Es genügt, wenn man sich nur ein Argument betrachtet, mit dem diese Leute ihr Ziel zu erreichen hoffen. Sie sagen, Deutschland ist in Litauen allmächtig und kann deshalb diese Angelegenheit zu Ende führen. Hier nun kann man deutlich den Einfluß von Warschau sehen, das nicht zufrieden ist mit dem, was es besitzt, sondern noch von einem großen Staat träumt, der vom Baltischen bis zum Schwarzen Meer reichen soll. Ja, es werden sogar die Namen derjenigen litauischen Politiker genannt, welche angeblich für deutsches Geld arbeiten. Man könnte mit Verachtung auf derartige lächerliche Behauptungen, die die Methoden der Polen kennzeichnen, herabsehen, aber man muß das alles auch einmal offen aussprechen, damit die unabhängigen französischen Journalisten, welche diese Behauptungen immer wiederholen, ein für allemal wissen, daß zwischen Polen und Litauen nur eine endgültige Vereinbarung zustande kommen kann, nämlich die, daß Polen Litauen das zurückgibt, was es ihm geraubt hat."

Es ist keine Frage, daß es durchaus notwendig ist, französische Journalisten über die tatsächlichen Verhältnisse und über die polnischen Methoden aufzuklären. Aber es hat den Anschein, als hätte der Verfasser des in dem „Lietuvos Aidas" veröffentlichten Artikels auch einzelne litauische Patrioten darüber belehren sollen, welche Haltung sie gegenüber Meldungen einzunehmen haben, die die Unabhängigkeit des litauischen Staates in Zweifel ziehen . . .

Deutschland und die Ausweisungen von Reichsdeutschen aus dem Memelgebiet

ss. Kaunas, 1. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, hat die Deutsche Gesandtschaft in Kaunas in Sachen der Ausweisungen von Reichsdeutschen aus dem Memelgebiet im litauischen Außenministerium eine Demarche unternommen.

Erdbeben in Nicaragua

Ueber 2500 Tote, mehrere tausend Verletzte — Hauptstadt Managua zum größten Teile zerstört
Sachschaden etwa 40 Millionen Dollar

* Newyork, 1. April.

Die mittelamerikanische Republik Nicaragua — die im Wappen fünf Vulkanberge führt — ist gestern vormittag von einer Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden, der, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, etwa 2500 Menschenleben zum Opfer gefallen sind und die einen ungeheuren Sachschaden angerichtet hat. Von verheerendster Wirkung war das Beben für die Hauptstadt des Landes Managua, die im Zentrum der Erdbewegung lag und von der ganze Stadtteile völlig dem Erdboden gleichgemacht worden sind. Die Erdstöße setzten Dienstag vormittag um 10.02 Uhr ein und waren nur von ganz kurzer Dauer, aber von unbeschreiblicher Heftigkeit. Das schreckliche Geschehen spielte sich etwa in einer Zeitdauer von nur vier bis sechs Sekunden ab. Dann hatte sich die Erde wieder beruhigt, aber auch der größte und bedeutendste Teil Managuas war ein einziger gewaltiger Trümmerhaufen unter dem über 2½ Tausend Menschen begraben lagen. Mehrere tausend Einwohner sind verletzt worden.

Die ersten Meldungen aus dem Erdbebengebiet, die von der „Tropical Radio & Co." stammten, ließen bei weitem nicht die ungeheure Tragweite der Katastrophe erkennen. Die ersten Nachrichten besagten, daß der größte Teil der Stadt Managua durch ein Erdbeben von kurzer Dauer zerstört worden sei, und daß etwa 40 Personen getötet wären.

Von Meldung zu Meldung steigerte sich dann die Zahl der Todesopfer

von 400 auf 500, auf 1000 und dann sogar bis auf 2500. Da durch das Erdbeben auch das Funkgebäude in Managua zerstört worden ist, muß der Funkbetrieb von einer acht Kilometer außerhalb der Stadt gelegenen Fabrik aufrechterhalten werden, was natürlich die Aufrechterhaltung des Nachrichtendienstes außerordentlich erschwert. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind selbstverständlich vollständig zerstört worden.

Den ganzen gestrigen Tag über bis in die Abendstunden hinein erfolgten neue Erdstöße,

durch die die schwergeprüfte Bevölkerung, die zum größten Teile das Stadtgebiet verlassen hat und auf freiem Feld kampiert, aufgeschreckt wurde. Diese Erdstöße haben glücklicherweise keinen größeren Schaden angerichtet. Ueber Managua ist das Kriegsrecht proklamiert worden.

Zahlreiche Brände — kein Wasser

* Newyork, 1. April.

Nach einem direkten Funkspruch der „Associated Preß" aus Managua, ist das Ausmaß der durch das Erdbeben verursachten Katastrophe noch nicht zu übersehen, da die dichten Rauchschwaden, die über der Stadt hängen, es unmöglich machen, einen Ueberblick zu gewinnen. Auch die Zahl der Toten und Verletzten läßt sich nicht annähernd schätzen. Unter den Toten befinden sich viele Amerikaner, darunter auch ein höherer amerikanischer Marineoffizier.

Der Hauptstoß hat den ganzen inneren Stadtkreis zerstört, so daß hier nicht ein einziges Wohngebäude erhalten geblieben ist. Die Gesandtschaftsgebäude, Regierungsgebäude, Banken und Geschäfte in Managua sind sämtlich zerstört und 20 Straßenblocks im Geschäftsviertel niedergebrannt. Die in der Mitte der Stadt gelegene Markthalle, in der kurz nach dem Erdstoß Feuer ausbrach und die von Frauen und Kindern überfüllt war, stürzte infolge des Brandes zum Teil ein, wobei 35 Personen unter den Trümmern begraben wurden und verbrannten. Auch auf den Straßen liegen zahlreiche Tote und Verletzte. Die ganze Nacht hindurch brannte es an zahlreichen Stellen. Das Feuer brach immer wieder aufs neue aus, da Mangel an Wasser die Löschversuche illusorisch werden ließ. Viele Verletzte, die nicht mehr geborgen werden konnten, sind unter den brennenden Trümmern umgekommen.

Die Regierung hat angekündigt, daß die Verpflegung der Ueberlebenden auf Kosten des Staates durchgeführt wird. Das Rettungs- und Hilfswerk geht unter Leitung amerikanischer Marinesoldaten und der unter amerikanischen Offizieren stehenden Nationalgarde weiter, die ihr möglichstes tun, um die Verletzten zu retten.

Grauenhafte Einzelheiten . . .

* Newyork, 1. April.

Die hiesigen Morgenblätter bringen einige Berichte von Ueberlebenden des Erdbebens in Managua, darunter eines in Corinto eingetroffenen amerikanischen Marineflieders, die die Schreckensszenen, die Verwüstung und die Rettungsversuche der Halbverschütteten in grauenhaften Einzelheiten schildern. Am schlimmsten scheinen danach die großen Gebäude des Stadtzentrums gelitten zu haben. In dem völlig zerstörten Gefängnis kamen allein 150 Menschen um. Von dem größten Hotel steht nur noch eine Mauer. In den Trümmerhaufen sind überall Tote und Verletzte sichtbar.

Die Zahl der Opfer wäre wahrscheinlich noch größer gewesen, wenn nicht 40 Prozent der Bevölkerung die Stadt verlassen gehabt hätte, um das Osterfest am Meeresstrand zu verbringen.

Der Gesamtschaden wurde heute früh auf 40 Millionen Dollar geschätzt. Die Bahnlinien sind in einem Umkreis von zehn Meilen zerstört, was die Heranbringung der Lazarettzüge von Corinto erschwert.

Ungarn und die Zollunion

Erklärungen des Außenministers Karolyi — „Man könne nicht wissen . . ." Ungarn hofft und ist bereit . . .

* Budapest, 1. April. Minister des Aeußern Graf Julius Karolyi äußerte sich nach seiner Rückkehr aus Rom gegenüber dem Berichterstatter des „Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros" über seinen Aufenthalt in Rom, sowie über die außenpolitischen Fragen. Ungarns Wirtschaftspolitik werde im Zusammenhang mit dem österreichisch-deutschen Zollunionsplan keine Aenderung erfahren. Man könne nicht wissen, ob, wann und in welcher Form diese Union zustandekommen werde. **Ungarn werde seine wirtschaftspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich und Italien auf der bisherigen Grundlage weiterführen und hoffe, sie in der nahen Zukunft auch mit dem Deutschen Reiche aufnehmen zu können. Ungarn sei auch bereit, mit der Tschechoslowakei Verhandlungen anzuknüpfen,** sobald die tschechische Regierung den ernsten Willen hierzu an den Tag lege. Die Interessen Ungarns würden durch die jüngst aufgetauchten Probleme wedet auf politischem noch auf wirtschaftlichem Gebiete gefährdet. Somit sehe sich die Regierung zu keiner raschen Stellungnahme veranlaßt.

(Siehe auch 2. Seite)

Der nationalsozialistische Minister Frick gestürzt

* Weimar, 1. April. Im thüringischen Landtag wurden heute vormittag die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen den bekannten Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marschler mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der übrigen Regierungsparteien angenommen. Damit sind Frick und Marschler gestürzt.

Das Echo der Curtius-Rede

Ausgezeichnete Aufnahme in Berliner politischen Kreisen — An die Adresse Frankreichs
Die offene Sprache hat gefallen

* **Berlin**, 1. April. Die Rede des Reichsaußenministers Curtius vor dem Reichsrat hat in Berliner politischen Kreisen eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden, da sie den deutschen Standpunkt mit absoluter Bestimmtheit vertritt und dabei schon durch ihren ruhigen Ton wesentlich dazu beitragen dürfte, das ganze Problem in das Stadium der sachlichen Behandlung hinüber zu leiten. Der Reichsrat hat die Rede mit einer Aufmerksamkeit angehört, die der Spannung entspricht, mit der sie als Antwort an Briand und Henderson erwartet wurde. Die Beteiligung an der Sitzung war so stark, daß diese in dem großen Saal des Hauptausschusses verlegt werden mußte. Außer den Reichsratsmitgliedern sah man auch führende Parlamentarier, darunter den Reichstagspräsidenten Löbe. Man unterstreicht, daß Dr. Curtius den wirtschaftlichen Charakter und die juristische Unanfechtbarkeit der deutsch-österreichischen Zollunion noch einmal mit aller Deutlichkeit herausgearbeitet hat. Er hat an die Adresse Frankreichs die Aufforderung gerichtet, daß man nun doch endlich sagen möchte, aus welchen Gründen und in welchen Punkten die Zollunion früheren internationalen Abmachungen zuwiderläuft. Weiter wird die offene Sprache anerkannt, die Curtius geführt hat, daß er unverhohlen zum Ausdruck gebracht hat, daß gewisse Kreise des Auslandes sich als Protektor der österreichischen Souveränität aufspielen, in der Tat aber gar nicht an der Selbständigkeit Oesterreichs interessiert sind, sondern versteckt das Ziel verfolgen, Oesterreich zu einem Staat zweiter Klasse zu degradieren.

Nur die Rechtspresse ist enttäuscht

* **Berlin**, 1. April.

Bereits der größte Teil der Berliner Abendblätter hat sich gestern in ausführlichen Kommentaren mit der Rede Curtius beschäftigt. Die „Germania" begrüßt es, daß Dr. Curtius sich nicht auf eine polemische Auseinandersetzung beschränkt, sondern im großen Aufriß die letzten Ziele einer Zollunion gezeigt habe. Dr. Curtius weise die Möglichkeit einer Einbringung der Zollunion vor dem Völkerbundrat ausdrücklich dadurch zurück, daß er erkläre, die Frage dürfe nur nach der juristischen und nicht nach der politischen Seite geprüft werden.

Die Rechtspresse ist im allgemeinen von dem ruhigen, sachlichen Ton der Ausführungen Curtius' enttäuscht. So schreibt der „Börsen-Courier", daß der Minister sich selbst der stärksten Wirkung begeben habe, als er erklärt habe, Polemik liege ihm fern und er wolle die erregte Debatte entspannen. — Auch die „Börsenzeitung" bedauert, daß Dr. Curtius auf Polemik verzichtet habe. Das Blatt hätte lieber schärfere Töne gegenüber der französischen Arroganz vernommen. — Die „Deutsche Tageszeitung" betont ihre Bedenken hinsichtlich der praktischen Folgen einer zunächst nur juristischen Prüfung durch den Völkerbundrat, zumal Briands Absichten bekannt seien und auch Hendersons Haltung in diesem Punkte keineswegs eindeutig sei. Es werde sich im Mai zeigen, ob es der deutschen Delegation gelingen werde, die starke Trennung politischer und juristischer Fragen praktisch durchzusetzen.

Befriedigender Eindruck in Genf

* **Genf**, 1. April.

In Völkerbundkreisen begegnet die Rede des deutschen Außenministers Dr. Curtius im Reichsrat großem Interesse. Mit einem endgültigen Urteil halten diese Kreise unter Berufung darauf, daß der Wortlaut der Rede abgewartet werden müsse, zurück. Man erklärt aber im Völkerbundsekretariat, daß die bis jetzt vorliegenden Auszüge aus der Rede einen befriedigenden Eindruck hinterlassen haben, und es wird hervorgehoben, daß Deutschland offensichtlich bemüht sei, seinerseits alles zu vermeiden, was zu einer Verschärfung der Gegensätze im Völkerbund führen könnte. Die Ausführungen des Außenministers haben bei den hiesigen maßgebenden Stellen den Eindruck noch verstärkt, daß Deutschland unter keinen Umständen auf der kommenden Tagung des Völkerbundrates eine Erörterung der deutsch-österreichischen Vereinbarungen unter politischen Gesichtspunkten zulassen wird. Bisher ist das Völkerbundsekretariat mit der Angelegenheit noch nicht befaßt worden. Man erwartet aber hier, auf Grund der Ankündigung Hendersons, daß England in nächster Zeit beim Generalsekretär des Völkerbundes den Antrag stellen wird, die Frage auf die Tagesordnung der Ratstagung, die am 18. Mai beginnt, zu setzen. Man hält es auch für wahrscheinlich, daß vor diesem Schritt noch einmal eine englisch-französische Fühlungnahme über die Art des Vorgehens erfolgt.

Für recht bedeutsam hält man eine Stelle der Rede Dr. Curtius, wo angedeutet wird, daß die dem Rat vorausgehende Tagung der Europa-Kommission Gelegenheit zu einer Aussprache über das deutsch-österreichische Protokoll geben wird. Man nimmt an, daß Dr. Curtius den hier versammelten europäischen Außenministern in ausführlicher Weise die wirtschaftspolitische Lage schildern wird, die für Deutschland und Oesterreich entstand, nachdem alle Bemühungen des Völkerbundes auf Abbau der Zölle gescheitert waren.

„Keine Gefahr für den Frieden" — sagt „Reuter"

* **London**, 1. April. „Reuter" hat gestern in den ersten Nachmittagsstunden einen ausführlichen Auszug von 3½ Seiten aus der Rede des Reichsaußenministers vor dem Reichsrat veröffentlicht. Die Abendpresse bringt diesen Auszug unter der Ueberschrift: „Dr. Curtius antwortet — Oesterreichisch-deutscher Pakt keine Gefahr für den Frieden — Oesterreichische Unabhängigkeit nicht in Mitleidenschaft gezogen."

Elli Beinhorn nach ihrer Notlandung in der Sahara

Die tapfere junge Fliegerin Elli Beinhorn mußte, wie bereits gemeldet, ihr Flugzeug, — nach einem bravourös durchgeführten Fluge von fast 8000 Kilometern — im Wüstensande der Sahara zurücklassen. Oelrohrbruch zwang 50 Kilometer vor Timbuktu zur Notlandung, die aus Timbuktu herbeigeholte Hilfe konnte den Schaden schnell beheben, aber der lose Sandboden vereitelte jeden Startversuch und gab die Maschine nicht wieder frei.

Tauben Ohren in Paris gepredigt

„Was Dr. Curtius auch sagen möge, die Zollunion ist ein Ereignis politischer Art"

* **Paris**, 1. April.

Die Presse beschäftigt sich eingehend mit der gestrigen Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius unter besonderer Betonung der Bereitwilligkeit Deutschlands, gegen die Prüfung der juristischen Seite der deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen durch den Völkerbundrat keinen Einwand zu erheben. Diese Bereitwilligkeit wird je nach der Einstellung der Blätter verschieden gewertet. Der offiziöse „Petit Parisien" erklärt, die recht geschickte Rede sei ein Plädoyer, mit dem der Chef der Wilhelm-Straße auf die strenge Kritik Briands sowie auf die Ratschläge Hendersons geantwortet habe. Dr. Curtius habe ausschließlich von der wirtschaftlichen Seite des Planes gesprochen und die politischen (?!) Absichten im Dunkeln gelassen. Diese spielten jedoch eine wichtige Rolle. Das Blatt will in der Erklärung des Reichsaußenministers einen Rückzug (?!) erblicken, der kein schlechtes Vorzeichen sei. Mit der Erklärung, daß sich Deutschland einer juristischen Auseinandersetzung in Genf nicht widersetze, habe er sich Hendersons und teilweise auch Briands Ansichten angeschlossen.

„Echo de Paris" erklärt, wenn die Anregung des Ministers, die Angelegenheit rein juristisch zu untersuchen, angenommen werde, dann sei es nicht schwierig, vorauszusehen, was sich abspielen werde. Zunächst werde Deutschland oder irgendein unter seinem Einfluß stehendes Land Gelegenheit haben, die notwendige Einstimmigkeit des Völkerbundrates zum Scheitern zu bringen. Was Dr. Curtius auch sagen möge, die österreichisch-deutsche Zollunion sei ein Ereignis politischer Art.

Der „Temps" hält sich für verpflichtet, trotzdem der volle Umfang der Curtius-Rede bis zu seinem Erscheinen noch nicht bekannt geworden war, sich in einem Leitartikel zu den Ausführungen des Reichsaußenministers zu beschäftigen. Das Blatt behauptet, daß Curtius das leichte (?!) Thema gewählt habe, von der Notwendigkeit zu sprechen, unter dem Druck des wirtschaftlichen Elends zu handeln. Kein Elend könne aber ein Vorgehen rechtfertigen, wie es das Berliner und das Wiener Kabinett gewählt hätten, um unter Verletzung der Verträge die Zollunion zu verwirklichen. Die Argumente Dr. Curtius' müßten sehr genau nachgeprüft werden; denn das Vertrauen zur Loyalität Deutschlands sei allzu sehr erschüttert.

Auch das „Journal des Débats" erklärt, die Rede von Dr. Curtius zeige, daß Deutschland systematisch seinen „großen Plan" weiter verfolgen und gleichzeitig zu allen provisorischen Winkelzügen (!!) Zuflucht nehmen wolle, um durch geschickte Formeln diejenigen irre zu führen, die sich täuschen lassen wollten. Man müsse diese Versuche sogleich im Keime ersticken. Der größte Dienst, den Frankreich England leisten könne, sei, ihm nicht zu folgen.

Vor einem neuen diplomatischen Schritt?

* **Paris**, 1. April. „Paris Midi" will erfahren haben, daß eine neue Demarche in der Frage des österreichisch-deutschen Zollabkommens in Berlin und Wien unmittelbar bevorstehe. Man wisse noch nicht, ob diese Demarche gemeinsam durchgeführt oder ob die verschiedenen Mächte sie einzeln vornehmen würden. Positiv fest stehe jedoch für den Augenblick, daß eine Einigung unter den Mächten im Hinblick auf diese Demarche vorhanden sei.

„Dies sind unsere Forderungen . . ."

Schlußsitzung des Allindischen Kongresses — Dehli-Vertrag ratifiziert — Wieviel der Vizekönig höchstens verdienen soll . . .

* **Karachi**, 1. April.

Der indische Nationalkongreß, der in seiner letzten Sitzung den Delhi-Vertrag, also die zwischen Gandhi und Lord Irwin, den Vizekönig von Indien, getroffenen Vereinbarungen ratifiziert hat, wurde gestern abend unter großer Begeisterung geschlossen. Zuvor waren Entschließungen angenommen worden, in denen für die indische Verfassung folgende Forderungen aufgestellt werden: Keine Salzsteuer, Aufsicht über die Währungspolitik zwecks Unterstützung der indischen Industrien und der Erleichterung der Lage der Massen, Aufsicht über die militärischen Ausgaben und über die Kreditgewährung, Herabsetzung der Ausgaben um mindestens die Hälfte, Sicherung ausreichenden Lebensunterhaltes für die industriellen Arbeiter und Schutz der indischen Textilwaren durch Ausschluß ausländischer Textilwaren, Einkommensteuer für die Landwirtschaft, völliges Alkoholverbot und Festsetzung der Höchstgrenze der Gehälter für staatliche Angestellte auf 6000 Rupien (etwa 2250 Dollars) im Jahre.

Gandhi, der die Entschließung verlas, erklärte bei diesem Punkte ausdrücklich, der Vizekönig von Indien sollte auch kein größeres Gehalt bekommen. Er fügte hinzu, wenn die Delegation des Kongresses jetzt nach London komme, werde sie sagen können, „dies sind unsere Forderungen auf Grund der Selbstregierung".

Der „Fall Abrüstung" im Unterhause

* **London**, 1. April. Der Staatssekretär für Krieg teilte gestern im Unterhause auf eine Anfrage nach den Prozentsätzen der Verminderung in den Heeresrüstungsausgaben Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Amerikas, Japans und Rußlands im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Jahre 1924 mit, die vorläufigen Ziffern zeigten, **daß nur im „Falle Großbritannien" eine wesentliche prozentuale Verminderung erfolgt sei. Im „Falle Japan" sei eine geringe Verminderung vorhanden, während in den übrigen Fällen Erhöhungen stattgefunden hätten.**

Erfolge der bürgerlichen Gruppen bei den Rigaer Kommunalwahlen

* **Riga**, 31. März. Die am letzten Sonntag abgehaltenen Rigaer Kommunalwahlen haben bei einer Wahlbeteiligung von 90 Prozent den lettländischen bürgerlichen Gruppen einen beträchtlichen Gewinn gebracht. Die Deutschen behaupteten ihre 13 Mandate. Die bürgerliche Rechte erhält 17, die bürgerliche Mitte ebenfalls 17 Mandate. Dies bedeutet für beide Gruppen einen Gewinn von je vier Mandaten. Die Sozialdemokraten behaupteten 29 Mandate und verloren einen Sitz, während die Kommunisten ihre Mandatszahl von 9 auf 11 erhöhen konnten. Von den übrigen Minderheiten erhielten die Juden 7, die Russen 4, die Polen 2 Mandate. Zusammen mit den deutschen Mandaten erhielten die Minderheiten also 26 Mandate gegenüber bisher 25. Dies bedeutet insofern einen kleinen relativen Rückgang, da die Gesamtzahl der Stadtverordneten von 90 auf 100 steigt.

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung über die Katastrophe des Luftschiffes „R 101" ist nunmehr veröffentlicht worden. Der Bericht kommt zu den Feststellungen, daß das Unglück nicht auf einen Konstruktionsfehler, sondern auf den starken Gasverlust bei den Probefahrten und auf das ungünstige Wetter zurückzuführen sei.

Flugzeugzusammenstoß bei einem Flugfest in Helsingfors

Die Trümmer zweier finnischer Armeeflugzeuge, die bei einem in Helsingfors veranstalteten Flugtage in der Luft zusammenstießen, abstürzten und zerschellten. Beide Piloten fanden den Tod

Eisenbahnunglück in Westfalen

Rangierlokomotive rammt Personenzug — Fünfzehn Verletzte

* **Unna**, 1. April.

Im Bahnhof Unna in der Nähe von Dortmund, fuhr gestern nachmittag gegen ¾3 Uhr eine Rangierlokomotive dem einfahrenden Personenzug 2734 in die Flanke. Dabei fielen die beiden letzten besetzten Personenwagen dritter Klasse und ein Güterwagen um. Es wurden 15 Reisende verletzt, davon fünf schwer. Getötet wurde niemand. Amtlich wird zu dem Eisenbahnunglück mitgeteilt, daß die Schuldfrage noch nicht einwandfrei geklärt ist. Das begleitende Zugpersonal und herbeieilende Personen des Bahnhofes Unna begannen sofort mit den Rettungsarbeiten. Bereits kurz vor 3 Uhr nachmittags waren Aerzte und Sanitäter aus Unna zur ersten Hilfeleistung an Ort und Stelle. Später trafen noch Aerzte und Sanitäter aus Hamm ein. Die Reisenden des verunglückten Zuges 2734 wurden nach einem Aufenthalt von etwa einer Stunde weiter befördert. Nach den im Krankenhaus eingeholten Erkundigungen besteht bei keinem der Verletzten Lebensgefahr. Vertreter der Reichsbahndirektion begaben sich sogleich nach Bekanntwerden des Unglücks an die Unfallstelle.

Erdstoß bei Trier

* **Trier**, 1. April. Heute morgen um 8,45 Uhr wurde hier und in der Umgegend eine schwache Erdbewegung beobachtet. Es war ein Stoß von etwa drei Sekunden Dauer. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß die Häuser erschütterten und Gegenstände an den Wänden schwankten. Irgendwelcher Schaden ist bisher nicht bekannt geworden.

Schlagwetterkatastrophe in Nordspanien

* **Paris**, 1. April. Wie „Havas" aus Oviedo (Nordspanien) meldet, wurde ein Schacht der Mosquitela-Grube, in dem 28 Arbeiter beschäftigt sind, von einer Schlagwetterkatastrophe heimgesucht. Bisher sind 19 Tote und vier Schwerverletzte geborgen worden. Man befürchtet, daß die übrigen fünf Mann nicht gerettet werden können.

Amerikanisches Passagierflugzeug abgestürzt

Im Sturm und Nebel — Fünf Tote

* **Emporia** (Kansas), 1. April. Ein zwischen Kansas City und Wichita verkehrendes Post- und Passagierflugzeug stürzte über einer unweit Emporia gelegenen Farm ab. Die fünf Insassen, zwei Piloten und drei Passagiere, waren auf der Stelle tot. Das abgestürzte Flugzeug war ein dreimotoriger Fokker. Der Absturz wurde vermutlich durch Sturm und Nebel verursacht.

Nicht gegen das „Stahlhelm"-Volksbegehren

* **Berlin**, 1. April. Im Einklang mit der am Montag veröffentlichten Erklärung der Reichsregierung hat der preußische Innenminister, dem „Lokal-Anzeiger" zufolge, gegenüber Vertretern des „Stahlhelms" gestern in einer Besprechung ausdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß sich die Notverordnung der Reichsregierung vom 28. März nicht gegen das Volksbegehren des „Stahlhelms" richte. Außerdem hat der Innenminister gesagt, daß er gegen die bisher erschienenen Aufrufe und Plakate des „Stahlhelms" keine Einwendungen zu erheben habe.

Auf kommunistischer Sprengstoff-Razzia

* **Breslau**, 1. April.

Wie jetzt bekannt wird, hat die Polizei am vergangenen Freitag auf Anweisung des Oberreichsanwalts bei hiesigen Mitgliedern der kommunistischen Partei Durchsuchungen vorgenommen, die Sprengstoffe, Sprengkapseln und Zündschnur in größeren Mengen zutage förderte. Da

gleichzeitig in anderen Städten

weitere Ermittlungen schweben, können Einzelheiten amtlich vorläufig nicht bekanntgegeben werden. Eine Berichterstattung über die Gesamtaktion hat sich der Vertreter des Oberreichsanwalts vorbehalten.

Wie ein Berliner Abendblatt zu den Waffenfunden bei Breslauer Kommunisten mitteilt, hat die Kriminalpolizei bei der Haussuchung in einer Garage in der Otto-Straße, in der ein Auto der kommunistischen Arbeiterzeitung untergestellt ist, neben Zündkapseln und Zündschnüren einen

Vorrat von etwa 80 Pfund Dynamit gefunden.

Der Sprengstoff war, dem Blatt zufolge, derart hergerichtet, daß jeder Zeit ohne Mühe Sprengbomben daraus gemacht werden konnten. Der Chauffeur wurde in Haft genommen.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Zollermässigungen bei der Einfuhr estländischer Waren

Wie wir von der Industrie- und Handelskammer erfahren, ist das Verzeichnis „B" aus dem Handelsabkommen mit Estland am 24. März 1931 in Kraft getreten. Es werden also die in dem Verzeichnis angeführten Ermäßigungen auf den Einfuhrzoll gewährt, wenn es sich um Waren estnischen Ursprungs handelt:

Pos. des lit. Zolltarifs ex § 80, 2 ungereinigte Oele bituminöser Gesteine, die weniger als 0,5 % von in Benzol unlöslichen Teilen enthalten 50 % Ermäßigung,

ex § 81 Karbolineum, Phenol und nicht raffinierte Oele für die Holzimprägnierung 50 % Ermäßigung,

ex § 83, 1 hartes bzw. teigartiges Bitumen (Asphalt), Asphaltmastix 50 % Ermäßigung,

ex § 83, 2 flüssige Oele bituminöser Gesteine, die 0,5 % und darüber von in Benzol unlöslichen Teilen enthalten 50 % Ermäßigung,

ex § 183 Ziff. 1 a und b Baumwollgarne: ungedrehte, ungebleichte, gebleichte, gefärbte und merzerisierte 25 % Ermäßigung,

ex Ziff. 2 a und b gedrehte über Nr. 38, die ohne bzw. mit Spulen eingeführt werden 25 % Ermäßigung.

Berliner Börsenbericht

* Memel, 1. April

Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr noch schwer zu beurteilen war, wie sich die vorliegenden Momente bei dem geringen Umfang des Vorfeiertagsgeschäftes kursmäßig würden auswirken können, bot die Börseneröffnung schon wieder ein ausgesprochen freundliches Bild. Die im Auslande gut aufgenommene Curtius-Rede, die bereits ein Anziehen des Young-Anleihe-Kurses in London und in der Schweiz zur Folge hatte, die Ermäßigung der Zinssätze bei der Seehandlung, die als bezeichnend für die Situation des Geldmarktes angesehen wurde, der glatte Verlauf des gestrigen Zahltages nach dem Quartalsultimo und mit Ausnahme des Eisn- und Röhrenmarktes bessere Wirtschaftsberichte wirkten sich aus. Die optimistischen Auslassungen der Großbanken haben anscheinend im In- und Auslande bei der Kundschaft ebenfalls eher Kaufinteresse ausgelöst. Dieses schien sich aber in der Hauptsache auf einige Spezialwerte zu beschränken, denn nur in diesen war das Geschäft lebhafter und der erzielte Kursgewinn über den üblichen Rahmen hinausgehend. Die gebesserten Aussichten für den Kali-Absatz im April ließen besonders Kaliwerte bis zu 5¾ Prozent anziehen, aber auch Ilse, Berger, Kunstseidenaktien, Polyphon, Dessauer Gas usw. gewannen bis zu 5 Prozent.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 1. April. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 47 inländische Waggons, davon 6 Weizen, 14 Roggen, 12 Gerste, 8 Hafer, 4 Erbsn, 1 Wicken, 1 Kleie, 1 Gemenge, und 7 ausländische Waggons, davon 3 Erbsen, 1 Wicken, 2 Linsen, 1 Leinsaat.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	1.4.G.	1.4.Br	31.3.G.	31.3.Br.
Kaunas 100 Litas	41,855	41,935	41,87	41,95
Buenos-Aires 1 Peso	1,458	1,462	1,459	1,463
Kanada	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,895	20,935	20,905	20,945
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,38	20,42	20,382	20,422
Newyork 1 Dollar	4,19 5	4,20 5	4,1960	4,2040
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,304	0,306	0,314	0,316
Uruguay	2,987	2,993	2,982	2,988
Amsterdam 100 Guld.	168,16	168,50	168,20	168,545
Athen 100 Drachmen	5,437	5,447	5,437	5,447
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,315	58,435	58,325	58,44
Budapest 100 Pengo	73,10	73,24	73,12	73,26
Danzig 100 Gulden	81,51	81,67	81,55	81,71
Helsingfors 100 fin. M.	10,554	10,574	10,557	10,577
Italien 100 Lire	21,965	22,005	21,975	22,015
Jugoslawien 100 Din.	7,363	7,377	7,365	7,379
Kopenhagen 100 Kron.	112,20	112,42	112,20	112,42
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,82	18,86
Oslo 100 Kron.	112,22	112,44	112,22	112,44
Paris 100 Fr.	16,407	16,447	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,429	12,449	12,42	12,45
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,02	92,20	92,02	92,20
Schweiz 100 Fr.	80,675	80,835	80,65	80,81
Sofia 100 Lewa	3,038	3,044	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	45,90	46,00	45,80	45,90
Stockholm 100 Kron.	112,28	112,50	112,28	112,50
Talinn 100 estn. Kron.	111,66	111,88	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	58,9 5	59,105	59,01	59,13
Riga	80,73	80,89	80,73	80,89
Bukarest	2,496	2,500	2,496	2,500

Berliner Ostdevisen am 1. April. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,80 Geld, 47,20 Brief.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 1. April
6 Uhr: + 0 5 8 Uhr: + 4,5, 10 Uhr: + 2,0
12 Uhr: + 3,0

Wettervoraussage für Donnerstag, den 2. April
Mässige nördliche Winde, wolkig, vorwiegend trocken, gute Sicht.

Uebersicht der Witterung vom Mittwoch, dem 1. April
Tief 746 Südrussland, Hoch 773 Skandinavien.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
169	1	Alvine L. M. Buss SD. (Bülow)	London	Bacon	U. B. C.
170		Smanta SD. (Kantin)	Danzig	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,46. — Wind: Nord 4. — Strom aus. — Zuläs iger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am Sonnabend vor Ostern
sind unsere
Büros geschlossen
Žemės Banko Įgaliotinio Raštinė
Laukininkų Bankas = Bank der Landwirte e. G. m. b. H.
Tautinis Lietuvių Bankas akcinė bendrovė
Ūkio Bankas Klaipėdos Skyrius
8720

Wohlschmeckende
Gründonnerstag-Kringel
empfiehlt [8660
Dampfbäckerei Otto Kleidt.

Gründonnerstag-Kringel
empfiehlt [8714
Bäckerei Bruno Michael
Ankerstraße 15 Bäckerstraße 1—2.

Schmackhafte
Gründonnerstag-Kringel
sowie meine beliebten
Kopenhagener m. Schlagsahne
empfiehlt (8678
J. Schmidt
Alkoholfr. Café und Konditorei
u. Filialen: Marktstr. Alexanderstr., Junkernstr., Telefon 741 und 1112.

Ab Donnerstag früh:
Gründonnerstag-Kringel
in altbekannter Güte (8665
Dampfbäckerei H. L. Doering
Thomasstraße 6/7, Tel. 220
Filiale: Libauer Straße 31, Tel. 180

Gründonnerstag-Kringel
8791
mit Marzipanfüllung empfiehlt
Konditorei Paul Neumann

An Order
sind folgende **Güter** eingetroffen:
Mit D. „Margareta" von Hamburg
L. & C. 1 Kst. mediz. Blüten 129 kg
B. M. 7 Colli eis. Baubeschläge etc 297 kg
F. K. 13 Bde. Eisendraht etc 650 kg
S. M. } 10 Trml. Calcium Carbid
L. & C. } 1070 kg (8676
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97

Schuhwaren
Spottbillige Preise
für Donnerstag u. Sonnabend
Noch nie dagewesen!
Herren-, Damen-, Burschen-Kinderschuhwaren
in großer Auswahl. 8699
Jacob Guttmann
Tel. 1069 Hohe Straße 22/23

Einen Lehrling
braucht (8676
A. Gendruschke, Tischlermeister.

Achtung! Achtung!
Fabrikanten, Grossisten und Spediteure!
Wir geben hiermit bekannt, daß wir nach Aufgang des Eises den regelmäßigen
Eilgut-Dampferverkehr Memel—Kaunas und zurück
über Schmalleningken u. Zwischenstationen wie früher wieder eröffnen werden. Der Verkehr wird in jeder Richtung **2 mal wöchentlich** unterhalten werden und ist durch die 16 Dampfer unserer Gesellschaft unbedingt sichergestellt. — Der Frachtverkehr mit Schleppkähnen bleibt daneben ebenfalls bestehen. Ladungen für Schleppkähne können schon jetzt aufgegeben werden. Annahmestelle: Kahn „Stein", Schiffer **Gustav Wagner**, Dange, zwischen den beiden Brücken. 8655
Litauischer Dampferverband Kaunas
Vertreter in Memel **S. Pollack**, Fischerstr. 5/6

Dem geehrten Publikum sowie meiner werten alten Kundschaft hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein unter der Firma **Elxnat & Co.** bisher betriebenes Geschäft mit dem 1. April nach der
Libauer Str. 31
verlegt habe und dieses nunmehr unter der Firma **Otto Marx** weiter betreibe
Indem ich bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren, werde ich bemüht bleiben, meine werte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll
Otto Marx
Telefon 187 Libauer Straße 31
Drogen Farben **Kolonialwaren Delikatessen**
8642

Für Jeden erschwinglich . .
sind zum Osterfeste
ein Paar neue Schuhe
Schon zu allerbilligsten Preisen können Sie dauerhafte, strapazierfähige und dennoch elegante Fußbekleidung erwerben.
Zögern Sie daher nicht länger!
Betrachten Sie mein Schaufenster, und Ihre Entschlüsse sind gefaßt!!
Schuhbörse K. Brix
Marktstraße 39 **Telefon 1255**
8566

Rügener Dreikronen-Schlämmkreide
eingetroffen (8683
Fritz Cohn & J. Abelmann
Memel, Lager Werftstraße 3/4.

Laufbursche
kann sich von sofort melden (8673
Louis Loewenstein
Textilwarengroßhandlung, Libauer Str. 46

Gut möblierte 2-Zimmerwohnung
(separat) mit Bad auf Wunsch mit voller Pension, an 1—2 Herren zu vermieten. Gefällige Angebote unter **4813** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8684

Eine tadellos erhalt. **Pontiac-Fünfsitzer-Limousine**
neueres Modell, steht zum Verkauf. Besichtigung bei [8643
M. Kaspereit
Memel
Grabenstraße 7.

Motorrad
sehr gut erhalten, fast neu, preisw. zu verkaufen. Anfrag. unter **4812** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [8664

Diverse Möbel
Vertiko, Büfett, Spiegel, Toilette usw. und Küchengeräte zu verk. Ballastr. 3, 1 Treppe

Voranzeige!
Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir demnächst in Memel ein Lager in sämtlichen
russischen Textilwaren
8667
eröffnen. Sämtliche Waren werden verzollt geliefert. Wir weisen besonders darauf hin, daß die Preise unserer Artikel weit unter dem heutigen Weltmarktpreis sind, ferner auf die Tatsache, daß die ***Bedingungen weit günstiger*** *als von jedem andern Auslande geboten werden. • Als Direktor unseres Unternehmens haben wir* ***Herrn Leo Fleischmann, Memel,*** *ernannt. • Der bestimmte Zeitpunkt der Eröffnung wird noch bekannt gegeben.*
Akcine Bendrove „Urmas"

LEVRETTE
Uhren
Das gute gediegene Ankerwerk, die schönsten Gehäuse
Reizende Neuheiten zum Osterfest in allen Fachgeschäften
8505

Wir suchen zum sofortigen Eintritt evtl. per 1. Mai einen
flotten Verkäufer(in)
für unsere Weißwaren-Spezial-Abteilung und einen
tüchtigen Lehrling
Vorstellung nur in den Vormittagsstunden. [8719
F. Bass & Co.
Marktstraße Nr. 15/16.

Suche für die Sommersaison einen durchaus selbständigen, zuverlässigen 8716
jungen Mann
der auch im Drogenfach bewandert ist. Bewerbungen mit Referenzangaben erbeten.
Martin Sakuth, Nidden
Kolonialwaren, Drogen

Eine tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
möglichst der litauischen Sprache mächtig, engagiert per sofort oder später
M. Elbaum Nachf.
Inh. Paul Cohn. [8692

Für die durch ein Schadenfeuer ihrer ärmlichen Habe beraubten Losmann **Hermann Sturm**schen Eheleute in Nidden sind bei uns eingegangen:
H. K. 10 Lit, Schmidtke & Rosenberg 10 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen
Verlag des Memeler Dampfboot

Heirats-Anzeigen
Ausländerinnen
reiche, wünsch. glückl. Heirat. Einheiratung. Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft.
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48.

Auto-Vermietungen
Auto 8416
Tel. 1100
Froese, Töpferstr. 21.
Auto-Anruf 256
Eleg. geschloss. Wagen
E. Heidrich.
8271

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Verloren Gefunden
Portemonnaie
21. 3. in Memel gef.
Julius Bethke
Wallehnen [8699

Kaufgesuche
Guterhaltene
Ladenschränke
sow. Tische u. Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter **8419** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes [8718

Damenfahrrad
fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. [8687

Kapitalien
600 Lit
gegen gute Sicherheit u. Zinsen auf 6 Monate gesucht. Angeb. unt. **4811** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [8656

Stellen-Angebote
Tüchtiger
Verkäufer
mögl. lit. sprech., und ehrlicher, kräftiger
Laufbursche
von sofort ges. [8723
Schrolowitz
Grabenstraße

Einen jüngeren kräftig. unverheiratet.
Kutscher
braucht von sofort
Otto Annuscheit
Spedition. [8645

Lehrling
auch litauisch sprech., per sofort oder 15. 4. gesucht. [8668
Medizinal-Drogerie
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Ein Lehrling
Sohn achtbar. Eltern, und ein [8717
Laufbursche
von sofort gesucht.
Abramsohn
Holzstraße Nr. 12.

Ein Laufbursche
kann sich melden.
Otto Marx [8641
Libauer Straße 31

Kräftigen
Laufburschen
stellt ein [8722
Automobil-Zentrale
Otto Zoeke
Libauer Straße 37b

Hausschneiderin
von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. [8711

Anst. Mädchen
in all. Hausarb. erf., mit nur gut. Zeugniss. v. sof. ges. Moltkestr. 23, 1 Tr. Meldung. 9—1 [8661

Suche ein Halbtags-
Mädchen
W. Loerges
Handelshof [8674
Marktstr. 48—49

Jung. Mädchen
für nachmittags gesucht [8706
Berl. Alexanderstr. 62

Jung. Mädchen
von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. [8654

Mädchen
von 8—4 täglich sucht
Frau Groeger
Magazinstr. 13 [8702

Jüngeres, ehrliches
Mädchen
ges. Wiesenquerstr. 14 eine Treppe [8700

Vermietungen
Eine Fünfzimmer-
Wohnung
mit Zubehör vom 1. Mai zu vermieten
Fr.-Wilh.-Str. 3/5 [8705

Drei Zimmer
mit Bad und Küche, mietsamtfr., sofort zu verm. Libauer Str. 1a
E. Gonscherowski. [8638

Freundl. Zimmer
möbl., zu verm. [8644
Magazinstraße 15.

Zwei Zimmer
und Küche
vom 1. Mai zu verm. 8659) Parkstr. 4.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., zu verm. 8686) Töpferstr. 1 b, I.

Ein bis zwei möbl. Zimmer
auch m. Pens., zu hab. Berl. Alexanderstr. 19. [8688

Schöner Laden
für Friseur geeignet, zu vermieten. Zu erfragen an den Schalt. dieses Blattes. [8690

Mietsgesuche
Drei- od. Vierzimm.-
Wohnung
zu mieten ges. Angebote mit Preisangabe unt. **4810** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [8647

Berufst. Dame sucht
kl. möbl. Zimmer
Nähe Polangenstr. Ang. u. **4817** an die Abfertigungsst. d. Bl. [8708

Größeres möbliertes
Zimmer
(od. wenig möbl.) in gutem Hause v. 15. 4. od. später zu mieten gesucht. Angebote u. **4816** an die Abfertigungsst. d. Bl. [8701

Gut möbliertes
Zimmer
im Zentr., ganz sep., von ein. ausw. Herrn gesucht. Ang. u. **4815** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [8697

Suche zwei möbl. Zimmer
nebst Küche (3 Personen) in der Nähe der Bahn von sofort zu mieten. Ang. unter **4814** an die Abfertigungsst. d. Bl. [8694

Kakle Geld
zurück, wenn Sie von ihren Hühneraugen, Schwielen und Warzen durch das echte
Kukirol
nicht schnell, sicher und schmerzlos befreit werden.
Eine Original-Packung kostet nur 2 Litas
Erhältlich in Apotheken, Drogerie- und Friseur-Geschäften

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an

Gustav Elbe u. Frau Erna
8680) geb Migge
Z. Zt Insterburg, im März 1931

Ihre Vermählung
geben bekannt (8657

Karl Marx u. Frau Olly
geb Bjordt
Riga, 29. März 1931.

Am Montag, d. 30. März, 6½ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante [8709

Frau Karoline Kehrer
geb. Horst
im 81. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 4. 4., um 2 Uhr von der Städt. Leichenhalle aus statt. Verwandte und Bekannte sind herzl. eingeladen.

Gestern abend, 10½ Uhr, entschlief sanft im Alter von 74 Jahren unsere über alles geliebte, gute Mutter [8698

Johanne Wittenborn
geb. Armeit

Dieses zeigen an
die trauernden Kinder.
Memel, den 1. April 1931.

Montag, den 30. März, verschied nach langem, mit Geduld getragenem Leiden im 17. Lebensjahre unsere liebe Tochter u. Schwester

Berta

Dieses zeigt schmerzerfüllt an
Familie Skrabla.

Die Beerdigung findet am dritten Osterfeiertag, 1 Uhr, vom Trauerhause, Veitstr. 23, aus statt. Verwandte und Freunde sind herzlich eingeladen. (8658

Apollo

Mittwoch und Donnerstag
5¼ und 8¼ Uhr
Nur noch 2 Tage
Richard Tauber
in **seinem größten Tonfilm-Erfolg**
Das Land des Lächelns
Musik: **Franz Lehár**
„Immer nur lächeln"
„Dein ist mein ganzes Herz"
Beiprogramm / Wochenschau

Donnerstag 5¼ Uhr haben Schüler und Jugendliche Zutritt zum Einheitspreis von 1 Lit auf allen Plätzen

Kammer

Des grossen Erfolges wegen noch
Mittwoch und Donnerstag
5¼ und 8¼ Uhr
Ermäßigte Preise
Lit 1.25 bis Lit 2.75

Aschermittwoch

Der grosse Tonfilm mit
Evelyn Holt, Hans Stüwe
Cläre Rommer 8726
Beiprogramm / Wochenschau

Wenn Sie

Kleidung brauchen. Wir unterhalten ein großes Lager in **Anzügen, Mänteln, Joppen, Hosen, Wäsche usw.** (8666

C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

Städtisches Schauspielhaus

Sonnabend
den 4. April, abends 8 Uhr:

Letzte Vorstellung zu halben Preisen

Der Frauenarzt

Schauspiel in 3 Akten von Hans J. Rehfisch

8727

Der Memeler Bandonion-Klub
veranstaltet am
Ostersonntag, dem 5. April
4½ Uhr nachmittags
in den Räumen des Schützenhauses ein
Wiederholungs-Konzert
mit 25 Mann starkem Orchester, nach dem Programm des Stiftungsfestes, mit anschliessend **Tanz**
Ende 5 Uhr morgens
Eintrittskarten à 2 Lit sind an der Abendkasse erhältlich
8643

Am Sonnabend, dem 4. 4.
fällt meine Sprechstunde aus
Dr. Lackner 8715
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt

Liederfreunde
Donnerstag 8 Uhr
[8669

Achtung!
Bauarbeiterverband
Donnerstag, d. 2. d. M.
Versammlung
Tagesordnung:
Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes
[8690

תפארת בחורים מעמעל 8753

Donnerstag, den 2. April, wird im **Gemeindehaus**, Kehrwiederstr., um 3 Uhr nachmittags **Tenach u. Gemore** gelernt. Gäste willkommen.

Unsere Oster-Ausstellung

ist in diesem Jahre noch hübscher und reichhaltiger u. bietet Ihnen neben hiesigen und deutschen Erzeugnissen eine grosse Auswahl unserer bekannten eig. Fabrikate **Ostereier** *in geschmackvoller Aufmachung schon von 3,— Lit an / Osterhasen aus feinster Schokolade in allen Preislagen* **Gefüllte Marzipan-Eier** *Stück* **0.30 0.50** *und* **1.— Lit** / **„Tell"-Likör-, Creme und Degee-Eier**

Bitte besichtigen Sie ganz unverbindlich unsere Ausstellung

Konditorei
Paul Neumann
Schuhstrasse 10/11 *Telefon Nr 532*

8728

Apollo

Donnerstag 5¼ Uhr haben
Schüler und Jugendliche
Zutritt zu dem Tauberfilm
Das Land des Lächelns
zum Einheitspreise von Lit 1.— auf allen Plätzen
8725

Kammer

Mittwoch – Donnerstag
Aschermittwoch
zu ermässigten Preisen
Lit 1.25 bis 2.75

Städtisches Schauspielhaus

Zum Beschluß der Spielzeit

Donnerstag, d. 2. April abends 8 Uhr (Detaden haben Gültigkei) „Elisabeth von England" Schauspiel in 4 Akten von Ferdinand Bruckner (8424

Sonnabend, d. 4. April, abends 8 Uhr, zu halben Preisen: „Der Frauenarzt" Schauspiel in 3 Akten von Hans J. Rehfisch

Ostersonntag, d. 5. April, abends 8 Uhr, zum 2 Male „Elisabeth von England"

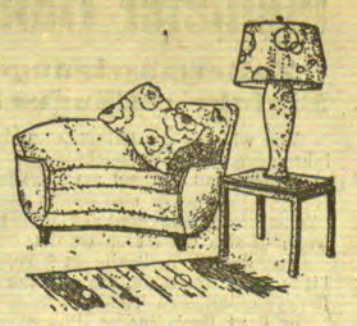
Ostermontag den 6. April abends 8 Uhr, zum letzten Male „Elisabeth von England"

Ende der Spielzeit

Freibank
Donnerstag den 2. April 1931
8½ Uhr vormittags
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung. [8646

Reparaturen
an **Uhren** und **Goldsachen** gut u. billig bei
H. Segall
Hohe Straße 5

Gutgehende
Speisewirtschaft
mit großem Kundenkreis zu verkauf. Zur Uebernahme ca. 2000 bis 3000 Lit erforderl. Ang. u. 4818 an die Abfertigungsst. d. Bl. [8713



Ihr Heim
braucht
neue
Tapeten
von
Pierach
Kundt & Co.
Memel — a. d. Börsenbrücke

Tapeten — Linoleum
Stragula — Läufersoffe
Divandecken
Möbelstoffe — Teppiche

Capitol

Donnerstag zum **letzten Male**
6 und **8½** Uhr
Ermässigte Eintrittspreise:
Lit **1.—, 1.50, 2.—**
Das große Doppelprogramm
Das Lied der Rosen
mit **Jameson Thomas** u **Vera Flory**
Tom Mix
in
Der Kampf im Pulverturm
8703
Kapelle Krawetz

Capitol

Donnerstag 3 Uhr nachm.
Jugendvorstellung
Tom Mix
in
Der Kampf im Pulverturm
Der neueste Tom Mix der Saison (8704
Kinder 0.50
Erwachsene 1.00 Lit

Die richtige Kleidung

Die Auswahl

Wir legen Wert auf die Vollständigkeit und Vielseitigkeit der Auswahl, für jeden Geschmack, für jeden Bedarf, in jeder Grösse, für jede Figur, auch für schlanke und starke

Die Passform

Jedes nicht gut sitzende Kleidungsstück wird sorgfältig geändert. Wir unterhalten im Geschäftshause extra Werkstätten für Abänderung

Die Qualität

Gediegene erprobte Fabrikate an Stoffen und Zutaten, vorzügliche Verarbeitung und Ausstattung sind die besonderen Vorzüge unserer fertigen Kleidung

Die Preiswürdigkeit

Wir liefern unsere Qualitätswaren zu ausserordentlich billigen Preisen, die der heutigen Zeit in vollem Umfange angepasst sind

Damenmäntel
aus guten Stoffen englischer Art, flott gearbeitet, ganz auf kunstseidenem Futter 129.-, 118.- **98**

Sportmäntel
in modernen Diagonal- oder Tweedstoffen mit oder ohne Gürtel, mit modernen Kragen 142.- **128**

Jugendliche Mäntel
aus guten blauen Stoffen, mit modernen Jabots und kleinem Pelz-Unterkragen 158.- **139**

Phantasie-Mäntel
aus neuesten Stoffen in besonders flotten Macharten, auch mit Volants 172.- **159**

Elegante Mäntel
Schneiderarbeit, bester Ersatz für Mass, in vornehmen Formen 225.-, 195.- **178**

Frauenmäntel
aus guten reinwollenen Stoffen, marine und schwarz, in bester Verarbeitung, auch für ganz starke Damen 198.-, 184.- **159**

Damen-Kostüme
aus eleganten Herrenstoffen oder marine in Smoking- und anderen Formen, vorzüglich gearbeitet 189.-, 165.- **139**

Damen-Trenchcoats
aus imprägnierten Stoffen, indanthren, moderne Raglanform mit Lederknöpfen 95.-, 68.- **49**

Trotz der billigen Preise bis auf weiteres bei Bareinkäufen über 20,— Lit
10 % Rabatt
Bleyle- und einige andere Artikel ausgenommen

O. L. Hofmann Nachflgr.
JNH. HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden
8682

Oeffentlicher Vortrag!
Donnerstag, den 2. April
½8 Uhr abends
in der Advent-Kapelle, Karlstr. 20a
Ecke der Reifschläger-Straße
Thema:
„Die geheimnisvollen 7 Siegel der Offenbarung Johannes!"
Freier Eintritt! [8721
Ref. Pred. K. Hilweg.

Schützenhaus
Nur zwei Gastspiele
des Jüdischen Volks-Theaters
unter Mitwirkung des gesamten Personals und des Künstlers
Leonid Sokolow
Sonnabend, den 4. April:
Meisterwerk in 3 Akten
von Scholom Asch
„Gott der Rache"
Montag, den 6. April:
Der Schlager in 3 Akten von
Osip Dimow
„Der Sänger seiner Trauer"
יאשקע מזדיקאנט
Anfang 8½ Uhr. Kartenvorverkauf bei
Krüger & Oberbeck. [8712

Zum Feste
Otto Jungs
Kaffeehaus-Mischung
pro ¼-Pfd. **1.50** Lit, täglich frisch gebrannt (8681
Ostereier
in geschmackvoller Ausführung, **Schokoladen** u. **Konfitüren** a. der Konfitürenfabrik **„Lascha"** immer frisch
Otto Jung
vormals Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter
Weinhandlung und Kaffeerösterei

Makulaturpapier
zu haben bei
F. W. Siebert, Memeler Dampfb. A.-G.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 2. April 1931

Beilage Nr. 78

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 1. April

Die totale Mondfinsternis

Donnerstag abend sichtbar

Die bemerkenswerteste Himmelserscheinung in diesem Monat ist die totale Mondfinsterins, die in den Abendstunden des 2. April (Donnerstag) stattfindet und bei klarem Wetter auch bei uns sichtbar sein wird. An diesem Tage des Vollmondes stehen Sonne, Erde und Mond in einer Linie: unser Trabant wandert durch den Schatten, den die Erde in den Weltenraum wirft, und die Folge davon ist eine Verfinsterung des Mondes, die wir günstigerweise in ihrem ganzen Verlauf verfolgen können. Wenn kurz nach seinem Aufgange um 7 Uhr 23 Minuten abends der Mond den Erdschatten berührt, wird man bemerken können, daß zuerst der untere Rand des Mondes verfinstert wird. Eine Stunde später — um 8 Uhr 22 Minuten — ist er dann ganz in den Schatten der Erde eingetreten, um in einem matten roten Licht zu erscheinen, das erst verschwindet, wenn er um 9 Uhr 52 Minuten wieder hervortritt. Langsam wandert der Mond dann aus dem Schatten heraus, und um 10 Uhr 51 Minuten ist die Finsternis beendet.

Landwirtschaftliche Betriebszählung im Memelgebiet

Vorläufiges Ergebnis

Am 30. Dezember 1930 fand im Memelgebiet eine landwirtschaftliche Betriebszählung statt. Das vorläufige Ergebnis dieser Zählung ist, wie es in den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets heißt, auf Grund der gemeindeweise aufgestellten Kontrollpersonen zusammengestellt. Die Zahl der Betriebe ist gegenüber der Zahl, die die landwirtschaftliche Betriebszählung vom 20. Januar 1925 ergeben hatte, um 420 geringer. Dies ist darauf zurückzuführen, daß bei der Zählung am 20. Januar 1925 nur die landwirtschaftlichen Betriebe mit einer Gesamtfläche von 0,20 Hektar und darüber erfaßt wurden. Nach den vorläufigen Ergebnissen der letzten Zählung sind von den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 5 371 Hektar benutzte Gesamtfläche weniger angegeben worden als 1925. Da im Jahre 1925 die Bodenbenutzung nicht festgestellt wurde, sind Vergleichszahlen hierzu nicht heranzuziehen. Desgleichen ist bei den Viehbeständen ein Vergleich mit den endgültigen Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dezember 1930 nicht möglich, weil die Methoden der beiden Zählungen grundverschieden waren.

Es sind gezählt worden: In der Stadt Memel 1930 257 (170) Betriebe. Die Zahlen in Klammern geben die Zählung aus dem Jahre 1925 an. In Memel-Land 3 384 (3 694) Betriebe, im Kreise Heydekrug 5 145 (5 244) Betriebe, im Kreise Pogegen 4 851 (4 949) Betriebe. Die Gesamtfläche in Hektar hat betragen in der Stadt Memel 1 385,6 (2 146,4), in Memel-Land 64 041,2 (63 094,7), im Kreise Heydekrug 47 295,4 (54 071,6), im Kreise Pogegen 69 880,6 (86 641,1). Unter der vorerwähnten Gesamtfläche befanden sich in der Stadt Memel 860,8 Hektar Ackerland, in Memel-Land 37 270,4 Hektar, im Kreise Heydekrug 19 720,7 Hektar und im Kreise Pogegen 34 892,7 Hektar. Die Zahl der Pferde betrug bei der Zählung 1930 in Memel-Stadt 280, in Memel-Land 9 199, im Kreise Heydekrug 7 291, im Kreise Pogegen 11 312. Rindvieh: In Memel-Stadt 477 Stück, in Memel-Land 22 696, im Kreise Heydekrug 16 564 und im Kreise Pogegen 29 871 Stück. Schafe: in der Stadt Memel 29, Memel Land 7 284, im Kreise Heydekrug 3 175 und im Kreise Pogegen 2 980 Stück. Schweine: in der Stadt Memel 773, in Memel Land 28 001, im Kreise Heydekrug 26 158, im Kreise Pogegen 35 617 Stück.

Im ganzen Memelgebiet sind gezählt worden: 1930 13 637 (1925: 14 057) Betriebe, 182 602,8 (187 973,8) Hektar benutzte Landfläche, darunter 92 744,6 Hektar Ackerland, 28 082 Pferde, 69 608 Stück Rindvieh, 13 468 Schafe und 90 549 Schweine.

* **Die 30. Musikalische Vesper** in der Reformierten Kirche findet, wie uns geschrieben wird, am Karfreitag nachmittag um 6 Uhr statt. Die alte Form der vor Jahren von dem erst kürzlich verstorbenen Organisten der Reformierten Kirche, Hans Fromholz, eingeführten Vespern wird beibehalten werden. Die Ansprache des Geistlichen der Kirche, Pfarrer Prieß, wird umrahmt werden von Passionschören des Kirchenkonzertchors der St. Johannisgemeinde unter Leitung von Wilhelm Rohde. Fräulein Edith Kraus (Sopran) wird Lieder des Altmeisters J. S. Bach bringen. Günther Veidt, der Memel bald zur Durchführung seiner musikalischen Ausbildung verlassen wird, will die Gemeinde noch einmal mit seinem schon heute künstlerischen Können auf der Geige erfreuen. Die Begleitung beider Solo an der Orgel hat Dr. Krämer übernommen. Der Eintritt ist frei. Programme über die Ordnung dieser ernsten gottesdienstlichen Feierstunde sind am Turmeingang der Kirche erhältlich.

* **Der Bandonion-Klub** veranstaltet, wie uns geschrieben wird, am Ostersonntag, nachmittags 4½ Uhr, in den Räumen des Schützenhauses ein Konzert mit anschließendem Tanz. Aus dem reichhaltigen Programm seien nur die Vorträge erwähnt „In Treue fest", Marsch von O. Teike, Lustspiel-Ouvertüre von Kéler-Béla, „In lauer Sommernacht". Konzertwalzer von Peter Fries, op. 70, und „Ständchen-Serenade" von Heykens, auch wird ein Quartett auftreten.

* **Von einem Reisenden betrogen.** Von der Kriminalpolizei wird uns geschrieben, daß bei ihr eine Anzeige wegen Betruges erstattet worden ist. Eine in Memel wohnhafte Frau hat an einen sie aufsuchenden Reisenden, der hier in einem Hotel gewohnt hat, eine Bestellung auf Economa-Zerstäuber und Economa-Edelwachs aufgegeben, die von einer Firma in Königsberg geliefert werden sollten. Der Reisende hat die bestellten Gegenstände jedoch selbst geliefert und sich außer dem vereinbarten Verkaufspreis noch einen Betrag von etwa 2 Lit für Zollgebühren bezahlen lassen. Die Empfängerin hat später festgestellt, daß er die gelieferten Gegenstände nicht aus Deutschland eingeführt, sondern von einer hiesigen Firma bezogen hat, wo sie zu einem weit geringeren Preis zu erhalten sind. Da dieser Reisende mehrere Personen in dieser Weise übervorteilt haben soll, werden die geschädigten Personen, soweit sie sich betrogen fühlen, gebeten, umgehend bei der hiesigen Kriminalpolizei Anzeige zu erstatten.

* **Diebstähle.** Am vorletzten Sonntag ist einem Mitglied des Männer-Turn-Vereins aus dem neben der Bühne gelegenen Ankleideraum des Schützenhauses eine silberne Taschenuhr (Ankeruhr mit Goldrand) von einem bisher unbekannten Täter gestohlen worden. — In der Nacht zum 31. März d. Js. sind einem hiesigen Handwerksmeister aus der Baderstraße, und zwar aus seinem verschlossenen Stall, verschiedene Handwerkszeuge, wie Spaten, eiserne Schaufeln, Sägen und Eispicken entwendet worden. Sachdienliche Angaben zu den vorstehenden Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

„Elisabeth von England"

Aus dem Büro des Städt. Schauspielhauses wird uns geschrieben:

Ferdinand Bruckner gehört seit dem aufsehenerregenden ersten Stück „Krankheit der Jugend" zu den meistgespielten deutschen Autoren.

Von dem Sensationsstück „Die Verbrecher", mit dem er das soziale Drama vertrat, ist er zum geschichtlichen Drama übergegangen. Und mit dieser letzten Neuschöpfung „Elisabeth von England" hat er bewiesen, daß er in bezug auf Bühnenwirkung und Neuformung des historischen Dramas auf längere Zeit hinaus wegweisend sein wird.

Das Zeitdrama setzte sich mit seiner Aktualität und Publikumswirkung so positiv durch, daß die Idee des historischen Dramas vergessen und überholt schien. Und nun mit einem Male erleben wir in Bruckners neuester Bühnenschöpfung die Wiedererstehung des historischen Dramas: „Die lebendige Historie!"

Bruckner schaltet und waltet hinsichtlich der Charaktere historischer Persönlichkeit frei und großzügig und ganz nach Gutdünken, ebenso in bezug auf zeitliche Aufeinanderfolgen. Er läßt zwei Geisteswelten aufeinanderprallen: Der spanische Philipp, Herr eines Weltreiches, Gebete stammelnd — das ist die eine Welt; die andere beherrscht die Protestantin, die Frau von allem religiösen Fanatismus frei. Um diese Vision auf den Zuschauer zu übertragen, ist Bruckner auf ein neues Mittel gekommen: er teilt wiederholt die Bühne. Er läßt hier den spanischen Hof, dort den englischen residieren; läßt hier fanatisch, dort zögernd den Krieg beschließen und läßt sogar einige Male beide Welten zu gleicher Zeit sichtbar werden und zu Worte kommen.

Bruckner kommt es in erster Linie auf das dramatische Kräftespiel, auf die Kontrastwirkung der weltanschaulichen Gegensätze, auf die Veranschaulichung ganz großer Leidenschaften an. Sein historisches Drama erlangt wieder Gegenwartsgeltung und Gegenwartsbedeutung.

„Elisabeth von England" ist das meistgespielteste Bühnenwerk der diesjährigen Theatersaison geworden und hat seinen Weg über fast sämtliche deutschen Bühnen angetreten. Es wird in Memel am Donnerstag, dem 2. April, abends 8 Uhr, zum erstenmal aufgeführt.

Sendergemeinschaft Ostpreußen — Litauen — Lettland?

Vorerst nur teilweise durchführbar

Die Ostmarken-Rundfunk Gesellschaft, die bekanntlich den Ostpreußen-Großsender und den Königsberger „Stadtsender" betreibt und mit der Danziger Sendegesellschaft in teilweiser Programmgemeinschaft steht, hat kürzlich Unterhandlungen mit den Sendegesellschaften in Kaunas und Riga begonnen, um die Möglichkeiten eines Programmaustausches zwischen diesen drei Senderbezirken zu klären. Man ist dabei grundsätzlich zu einer Einigung gekommen insoweit, als diese drei Sender sich prinzipiell mit einem Programmaustausch nach dem jeweils vorliegenden Bedürfnis einverstanden erklärten. Um diese Bereitwilligkeit aber zur Tat werden zu lassen, ist noch eine Verbesserung der Verbindungsleitungen zwischen Königsberg und Kaunas und zwischen Königsberg und Riga nötig. Zuerst durchführbar wird diese Uebertragung zwischen Königsberg und Kaunas sein. In dieser Beziehung haben Vorversuche der Deutschen Reichspost bereits einigermaßen zufriedenstellende Ergebnisse gehabt. Freilich müßte wegen des sehr starken Fernsprechverkehrs auf den zurzeit vorhandenen nur wenigen Leitungen eine solche Rundfunkübertragung täglich auf die Zeit nach 21 Uhr beschränkt bleiben. Auch hat die Verschiedenheit der zu übertragenden „Frequenzbänder" im Rundfunkverkehr gewisse Mängel zur Folge, die man im Laufe der Zeit aber noch abzustellen hofft.

Die Rundfunkverbindung Königsberg—Riga ist von der Verlegung des schon seit längerer Zeit projektierten Seekabels zwischen Pillau und Libau abhängig, das besondere Rundfunkleitungen enthalten wird. Die bis jetzt lediglich vorhandenen Fernsprech-Freileitungen zwischen Königsberg und Riga lassen sich für die Rundfunkübertragung keinesfalls verwenden, da auf diesen Leitungen das Hochfrequenz-System im Fernsprechdienst angewendet wird. Das Seekabel Pillau-Libau soll nunmehr spätestens im nächsten Jahr verlegt werden, wozu die Deutsche Reichspost für die dabei auf Deutschland entfallenden Kosten und Arbeiten bereits alle Vorbereitungen getroffen hat. Pr.

Vieh- und Pferdemarkt

Heute fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Auf dem früheren Hannemannschen Platz standen etwa 90 Pferde zum Verkauf. Sehr gute Pferde, die nur vereinzelt angeboten waren, sollten 1000—1300 Lit kosten. Für gute Arbeitspferde verlangten die Verkäufer 700—800 Lit, vereinzelt auch 900 Lit und darüber. Aeltere Pferde sollten 300 bis 500 Lit kosten. Im allgemeinen waren die Preise gegenüber den Preisen auf dem vorigen Pferdemarkt etwas gestiegen. Trotzdem verhältnismäßig viel Händler erschienen waren, war von einer größeren Kauflust kaum etwas zu merken. — Auf dem Friedrichsmarkt waren etwa 40 meistens hochtragende Kühe aufgetrieben. Gute hochtragende Milchkühe waren nur vereinzelt angeboten, sie sollten 700—800 Lit kosten. Aeltere hochtragende Tiere sollten 450—650 Lit kosten. Minderwertige Kühe waren vereinzelt angeboten und sollten 200—300 Lit kosten.

Vom Wochenmarkt

Bei verhältnismäßig großem Angebot an Butter und Eiern waren die Forderungen für diese wichtigen Nahrungsmittel heute in Anbetracht der nahen Feiertage recht hoch. Butter sollte 2,70 bis 2,80 Lit je Pfund und Eier 17—19 Cent das Stück kosten. Lebende Hühner waren reichlich zu Preisen wie an Markttagen der Vorwochen zu haben. Auf dem Fischmarkt waren nur einige Stinte und Quappen zu haben; die in den letzten Tagen herrschenden starken Winde behinderten die Fischerei. Für Fleisch, Gemüse, Getreide usw. wurden dieselben Preise wie am Sonnabend voriger Woche gefordert.

Das Wasser im Memelstromgebiet steigt

Seit einigen Tagen steigt das Wasser im oberen Stromgebiet. Bis zum 31. März war es in Kaunas um 50 Zentimeter, in Schmalleningken um 79 Zentimeter und in Ruß um 42 Zentimeter gestiegen. Die am Montag vergangener Woche bei Kuvertshof aufgenommenen Eisbrecherarbeiten sind vorübergehend eingestellt worden, da die mittlerweile eingetretenen Nachtfröste die Eisbrecherarbeiten behinderten.

Wasserstände

	1. April	31. März
Kaunas	—	2,42
Schmalleningken	—	3,32
Tilsit	3,66	3,54
Ruß	2,06	1,98

Die Gastwirtschaft Hahn in Jonaten niedergebrannt

* **Jonaten,** 1. April. Am Dienstag gegen 11 Uhr abends ist die Gastwirtschaft Hahn, früher Siebert, in Jonaten niedergebrannt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Veranstaltungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: „Elisabeth von England", Schauspiel, 8 Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Das Land des Lächelns", 5¼ u. 8¼ Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Aschermittwoch", 5¼ und 8¼ Uhr.

Capitol-Lichtspielhaus: „Das Lied der Rosen", 6 u. 8½ Uhr. — Jugendvorstellung 3 Uhr.

Brandkatastrophe vernichtet Plunge

Ueber 1000 Gebäude in dem litauischen Städtchen niedergebrannt — Etwa 1000 Familien obdachlos — Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Lit geschätzt

Von einer gewaltigen Brandkatastrophe ist am Dienstag das litauische Städtchen Plunge, das etwa 60 Kilometer weit von Memel entfernt in nordöstlicher Richtung liegt und 4500 Einwohner zählt, heimgesucht worden. Viele hundert Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude sind durch Feuer vernichtet. Etwa tausend Familien haben ihr Obdach und ihre Habe verloren. Der Gesamtschaden wird auf etwa 10 Millionen Lit geschätzt.

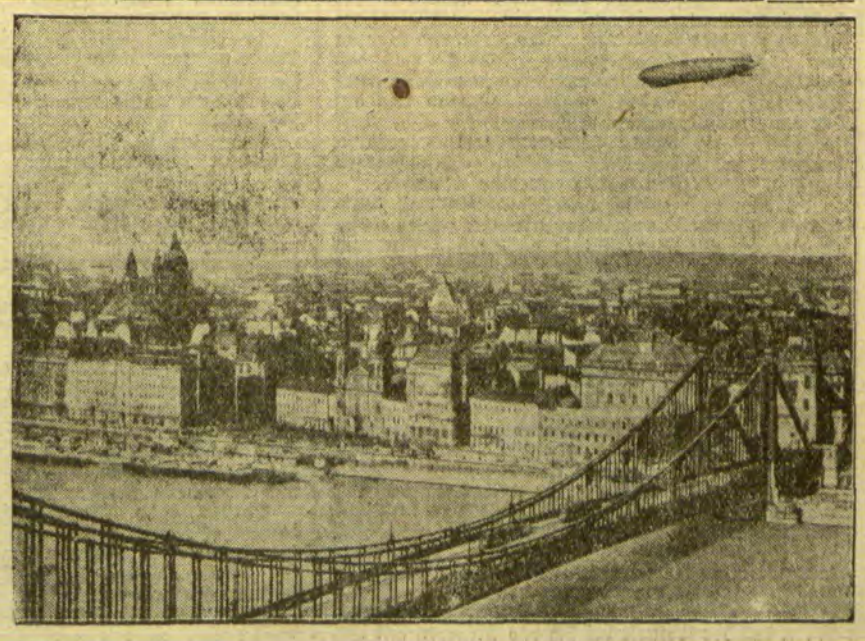
Das Feuer kam gegen 11,30 Uhr mittags auf bisher noch ungeklärte Weise in dem Hotel des Besitzers Restas in der Kretingos-Gatve, die im nördlichen Teil der Stadt liegt, zum Ausbruch. In ganz kurzer Zeit stand das Gebäude in Flammen. Infolge des starken Windes, der aus nördlicher Richtung wehte, griff das Feuer mit großer Schnelligkeit auf das ganze Viertel des nördlichen Stadtteils über. Schon nach einer halben Stunde brannten in verschiedenen Teilen der Stadt etwa 140 Gebäude, darunter zahlreiche Wohnhäuser. Bis 400 Meter weit wurde das Flugfeuer von den zum größten Teil mit Stroh gedeckten Holzgebäuden getragen, so daß immer weitere Häuser in Flammen aufgingen. Die Ortsfeuerwehr war bei Ausbruch des Brandes wohl sofort zur Stelle, doch konnte sie wenig helfen, weil die einzige Motorspritze der Wehr eingefroren war. Erst nach etwa zwei Stunden war die Motorspritze soweit, daß mit ihr an die Bekämpfung des Brandes gegangen werden konnte. Von den Ortsbehörden waren die Feuerwehren aus den umliegenden Städten sofort von dem Ausbruch des Brandes in Kenntnis gesetzt und um Hilfeleistung gebeten worden. Sie rückten mit ihren Löschgeräten zum Teil auch aus, doch konnten sie die brennende Stadt nicht erreichen, weil viele Wege infolge der großen Schneemassen noch unbefahrbar sind. Einige Fahrzeuge blieben mit ihren Löschgeräten unterwegs im Schnee liegen, andere wieder sahen sich gezwungen, umzukehren. Auswärtige Löschmannschaften aus Telschi, Retawa, Kaltena, Salanty und anderen Orten trafen in Plunge erst ein, als ein großer Teil der Stadt brannte. Löschhilfe konnten sie auch kaum leisten, da überall eine große Panik herrschte und geschlossenes Arbeiten kaum möglich war. Die Löschtätigkeit der Plunger Motorspritze wurde noch dadurch eingeschränkt, daß sich bald ein Wassermangel in der Stadt bemerkbar machte. Um das Feuer in den einzelnen Stadtteilen einzudämmen, mußten vielfach Gebäude, die rings um die Brandherde standen, niedergerissen werden.

Bis in die Nacht hinein wütete der Brand, und erst um Mitternacht gelang es, seine Macht zu brechen. Inzwischen waren aber schon etwa

1000 Gebäude, unter denen sich ungefähr 300 Wohnhäuser, eine große Anzahl Geschäftshäuser und auch einige öffentliche Gebäude befanden, niedergebrannt. Ueber 1000 Familien sind obdachlos geworden.

Sie haben zum größten Teil nur das nackte Leben gerettet. Vielfach ist das Mobiliar, das aus den brennenden Häusern gerettet werden konnte, auf der Straße verbrannt, zum Teil ist es auch gestohlen worden. Menschen sind glücklicherweise nicht verbrannt. Nur ein Mädchen hat schwere Brandwunden erlitten. Der gesamte Brandschaden dürfte nach vorsichtigen Schätzungen etwa 10 Millionen Lit betragen. Allein der Schaden an Gebäuden wird auf etwa 5 Millionen Lit geschätzt. Der weitaus größte Teil der niedergebrannten Gebäude war gegen Feuerschaden nicht versichert.

Die Not unter der Bevölkerung ist äußerst groß. Hilfskomitees, die sich im Laufe des heutigen Vormittags gebildet haben, versuchen, den Armen die erste Hilfe zu bringen. In Kaunas hat sich ebenfalls eine Hilfsorganisation gebildet, und man hofft, daß auch aus anderen Teilen des Landes bald Hilfe kommen wird.



„Graf Zeppelin" über Budapest

bei dem eintägigen Besuch, den er am letzten Märzsonntag Ungarn und seiner Hauptstadt abstattete.

Kaunas, 1. April

Sitzung der Stadtverordneten

Der Streit um den Strompreis noch nicht beendet

h. Die Sondersitzung der Kauener Stadtverordnetenversammlung zur ausschließlichen Beratung des Konfliktes mit dem Elektrizitätswerk, die auf der letzten Sitzung anberaumt worden war, fand Montag unter außerordentlich starker Beteiligung seitens der Stadtverordneten statt. Die Aussprache zog sich bis in die späten Nachtstunden hinein, so daß die Sitzung infolge der vorgerückten Zeit und der großen Reihe der noch nicht zu Wort gekommenen Redner um 12 Uhr nachts auf Dienstag vertagt werden mußte. An der Sitzung nahmen auch 4 Vertreter des Elektrizitätswerkes teil, von denen Rechtsanwalt Finkelstein als Wortführer auftrat.

Als erster Redner ergriff Bürgermeister Vileišis das Wort zu einem längeren Bericht, in dem er die Gründe, die zu den bestehenden Gegensätzen mit dem Elektrizitätswerk geführt hatten, einer ausführlichen Erörterung unterzog. Er bemerkte, daß die Beziehungen der Stadtverwaltung zu dem Elektrizitätswerk im allgemeinen zufriedenstellend seien, nur über die Frage des Tarifes seien Gegensätze entstanden, die zu langwierigen Auseinandersetzungen zwischen den Kontrahenten geführt haben. Diese Meinungsverschiedenheiten hätten sich in der letzten Zeit verschärft, da das Elektrizitätswerk, wie es den Anschein habe, auf eine gütliche Einigung keinen Wert lege und zur Aufrechterhaltung seines Standpunktes sich an rein formelle Bestimmungen des Vertrages halte.

Nach Erörterung der einzelnen Tarifbestimmungen kam Bürgermeister Vileišis zu dem Ergebnis, daß die Stadtverwaltung nur einen Preis von 1,11 Lit plus 7 Cent zugunsten der Stadtverwaltung, also 1,18 Lit billigen könne. Er bat, die Stadtverwaltung zu bevollmächtigen wegen Rückerstattung der Mehrpreise gegen das Elektrizitätswerk eine Klage einzuleiten.

Stadtverordneter Jantschewski, der Führer der polnischen Fraktion, sprach sich scharf gegen den Antrag des Bürgermeisters aus und wies darauf hin, daß der von der Stadtverwaltung errechnete Preis von 1,18 Lit nicht als stichhaltig zu betrachten sei, da ja eine andere Kommission einen Preis von 0,77 Lit errechnet habe. Er machte den Vorschlag, zunächst ein Schiedsgericht einzusetzen und erst nach erfolglosem Ausgang das ordentliche Gericht anzurufen.

Auch Stadtverordneter Chodos wandte sich scharf gegen den Vorschlag der Stadtverwaltung. Die ganze Angelegenheit mit dem Elektrizitätswerk würde weniger in sachlicher Hinsicht geprüft, als daß gewisse Kreise sich bemühten, in den Konflikt ihre eigene Politik hineinzutragen. Er warne die Stadtverordnetenversammlung davor, auf den Leim der Stadtverwaltung zu gehen, da diese, weil sie sich selbst scheue, die Schuld an einem Vertragsbruch auf sich zu nehmen, die Stadtverordnetenversammlung damit belasten wolle. Die tieferen Gründe zu dem Konflikt seien ganz anderswo zu suchen.

Stadtverordneter Kormann war darüber verwundert, daß das Elektrizitätswerk, das durch seine Preispolitik und seine rigorosen Maßnahmen die ganze Bevölkerung verärgert habe, in den Reihen der Stadtverordneten Verteidiger besitze. Würde das Elektrizitätswerk in der Stadtverordnetenversammlung einen in sich geschlossenen Kontrahenten erblicken, so wäre der Konflikt schon längst beendet. Das Elektrizitätswerk scheue keine Mittel, um seinen Standpunkt durchzusetzen

Stadtverordneter Stakele unterzog in längeren Ausführungen die Ergebnisse der Berechnungen der verschiedenen Kommissionen. Er wies darauf hin, daß von den fünf Instanzen, die sich mit der Frage beschäftigt hätten, vollkommen voneinander abweichende Berechnungen aufgestellt worden seien. Bei einer solchen Lage der Dinge dürfe die Stadtverordnetenversammlung nicht einen leichtfertigen Schritt unternehmen, indem sie nur die Berechnungen der Stadtverwaltung als Grundlage betrachte.

Der Vorsitzende der Sonderkommission, Rechtsanwalt Garfunkel, hielt eine außerordentlich scharfe Rede gegen das Elektrizitätswerk, in der er insbesondere die Methoden, der sich das Elektrizitätswerk zur Aufrechterhaltung seines Standpunktes bediente, einem Kontrahenten gegenüber als unwürdig verwarf. Das Elektrizitätswerk habe es verstanden, einen Teil der Presse für seine Ziele in seinen Dienst zu stellen und was das Schlimmste sei, sogar unter den Stadtverordneten befänden sich Leute, die im Dienste des Elektrizitätswerkes stünden. Drohungen mit Kommandantur und sonstigen höheren Instanzen würden von ihm in den Kampf einbezogen. Aber auch vor noch weitgehenderen Mitteln scheue das Elektrizitätswerk nicht zurück und drohe sogar mit Abbruch der Stromlieferung. Eine schiedsgerichtliche Einigung werde abgelehnt, weil das Werk durch seine Beziehungen zu höheren Stellen sich so stark fühle, daß es auch ohnehin seinen Preis der Stadt diktieren zu können glaube.

Als letzter Redner kam bei dieser Sitzung noch der Vertreter des Elektrizitätswerkes, Rechtsanwalt Finkelstein, zu Wort. In einer einstündigen Rede unterzog Redner die einzelnen Punkte des Vertrages einer eingehenden Erörterung und wies darauf hin, daß die jetzigen Tarifbestimmungen nur eine Weiterentwicklung des noch vor dem Kriege abgeschlossenen Satzes seien. Das Elektrizitätswerk beziehe noch lange nicht den Preis von 1,35 Lit, der in der Debatte figurierte. In Wirklichkeit erhalte das Elektrizitätswerk einen Preis von unter 1.20 Lit pro Kilowattstunde, weil 7 Cent zugunsten der Stadtverwaltung direkt in Abzug kommen, 2.7 Cent als Umsatzgabe und 6 Cent als Differenz für die ermäßigte Strombelieferung der Stadt selbst. Das Elektrizitätswerk sei bereit, die Angelegenheit durch ein vorurteilsloses Schiedsgericht behandeln und schlichten zu lassen.

Die Sitzung wurde nach 12 Uhr auf Dienstag vertagt.

h. **Schaulen**, 1. April. [Die Wolfsplage] war in diesem Winter infolge der großen Kälte und der starken Schneefälle besonders groß. Immer wieder überfielen Wölfe in ganzen Rudeln die in der Nähe der Wälder liegenden Dörfer. Dieser Tage kam eine Anzahl Wölfe auf das Gehöft des Landwirts Januschis in Bedanciai, wo die Bestien mehrfachen Schaden anrichteten. Eine am anderen Tage veranstaltete Treibjagd blieb infolge der hohen Schneedecke, die dort in den Wäldern liegt, erfolglos.

o. **Zalioji**, 31. März. [Eine Kindesleiche gefunden.] Dieser Tage fanden Straßenpassanten unweit des Friedhofes die Leiche eines Kindes, das etwa fünf Monate alt war. Es scheint, daß das Kind lebend unter der Schneedecke begraben worden ist. Bisher ist es nicht gelungen, die Mutter des Kindes zu ermitteln.

o. **Pilwischki**, 31. März. [Ein Fuhrwerk unter den Rädern des Zuges.] Als dieser Tage das Fuhrwerk des Fuhrhalters K. an der Uebergangsstelle unweit vom Bahnhof Pilwischki über die Schienen fuhr, kam plötzlich ein Zug gefahren. Der Wagen und mehrere Bierfässer wurden vollständig zertrümmert. Die Pferde blieben glücklicherweise unverletzt. Der Fuhrwerkslenker rettete sich durch Abspringen vom Wagen.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche. Gründonnerstag: 5 Uhr liturgische Andacht, Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. v. Saß (Kirchenchor singt). — Karfreitag: 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte u. hlg. Abendmahl, Pfr. Leitner (Kirchenchor singt); 5 Uhr letzte Passionsandacht, Gen.-Sup. D. Gregor; 7½ Uhr Passionsmusik des St.-Johannis-Kirchenchors. [8677

Englische Kirche. Karfreitag: 9½ Uhr litauischer Gottesdienst, Beichte u. hlg. Abendmahl, Gen.-Sup. D. Gregor.

Evangelisch-reformierte Kirche. Gründonnerstag: 12 Uhr Vorbereitung auf das hlg. Mahl. — Karfreitag: 9½ Uhr Pfarrer Prieß. Nach dem Gottesdienst Feier des hlg. Mahls. 6 Uhr Musikalische Vesper. — Ostersonntag: 9½ Uhr Pfarrer Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Ostermontag: 9½ Uhr Pfarrer Prieß. [8695

Jakobuskirche. Gründonnerstag: 11 Uhr lit. Beichte, Pfr. Schernus; 12 Uhr dt. Beichte u. Abendmahl, Pfr. Ribbat; 5 Uhr dt. Beichte und Abendmahl, Pfr. Schernus; 6½ Uhr lit. Beichte, Konsistorialrat Reidys. (Vorm. Anschreiben im Büro, nachm. in der Sakristei.) — Karfreitag: Von 8 Uhr ab in der Sakristei Anschreiben der Abendmahlsgäste; 9 Uhr deutsche Beichte, Konsistorialrat Reidys; 9½ Uhr deutscher Gottesdienst (Predigt) mit Abendmahl, Konsistorialrat Reidys; 11½ Uhr lit. Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Ribbat; 5 Uhr letzte deutsche Passionsandacht mit Beichte u. Abendmahl, Pfr. Klinger. — 1. Ostertag: 9½ Uhr dt. Gottesdienst, Pfr. Ribbat; 11½ Uhr lit. Gottesdienst, Konsistorialrat Reidys. — 2. Ostertag: 9½ Uhr dt. Gottesdienst mit Prüfung d. Konfirmanden, Pfr. Schernus; 11½ Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Schernus.

Katholische Kirche. Gründonnerstag: 7 Uhr Beichte, 9 Uhr hlg. Messe. — Karfreitag: 9½ Uhr Gottesdienst, 6 Uhr Passionsandacht und Predigt. — Ostersonnabend: 7 Uhr Weihen, darauf hl. Messe, von 5 Uhr Beichte. — Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsprozession, Hochamt, sonst wie am Sonntag. — Ostermontag: Gottesdienst in Prökuls.

Advent-Mission, Karlstraße 20a (Kapelle). Sonnabend, den 4. April, ½10 Uhr vormittags, Gottesdienst. Sonntag, den 5. April, 5 Uhr nachm. Vortrag (Evangelisat.). Donnerstag, den 9. April, ½8 Uhr abends Vortrag. Jeden Freitag, 7 Uhr abends, Bibelstunde, Prediger K. Hilweg. [8710

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. Karfreitag: 9½ Uhr Sinnbilder der Frucht des Todes Christi; 5 Uhr Passionsfeierstunde, Pred. Dreßler. — Ostern: 9½ Uhr „Die Lebensbotschaft von Ostern"; 4 Uhr „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden"; im Anschluß: Taufe und Abendmahl, Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst. [8675

*

Pogegen: Am Gründonnerstag ist Beichte und Abendmahl um 5 Uhr nachm. — Am Karfreitag ist der Gottesdienst mit hl. Abendmahl um ¼11 Uhr. — Am 1. Ostertag ist der Gottesdienst um ¼11 Uhr, um 12¼ Uhr ist Kindergottesdienst. — Am 2. Ostertag ist die Einsegnung der Konfirmanden in der Rucker Kirche. Der deutsche Gottesdienst beginnt um 9½ Uhr, der litauische um 12½ Uhr.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. März 1931

Eheschließung: Hausbesitzer Erich Wilhelm Siedler mit Berta Masuhr, ohne Beruf, beide von hier.

Gestorben: Sattlermeisterwitwe Karoline Kehrer, geb. Horst, 81 Jahre alt, von hier.

Vom 31. März 1931

Eheschließung: Schmied Justinas Meškauskas mit Arbeiterin Liudovika Monstavičiute, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Laugßems, dem Arbeiter Ignas Tarvainis, von hier. Eine Tochter: dem Drahtzieher Martin Surgies, von hier.

Gestorben: Margarete Berta Skrabla, ohne Beruf, 16 Jahre alt, Arbeiterwitwe Marie Siemoneit, geb. Matußa, 61 Jahre alt, von hier; Händlerwitwe Pauline Stuck, geb. Friedmann, 47 Jahre alt, von Garsden, in Litauen.

Vom 1. April 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Malermeister Ernst Gustav Paul Mickoleit, dem Müller Otto Fritz Franz, von hier.

Gestorben: Segelmacherwitwe Johanne Amalie Wittenborn, geb. Armeit, 78 Jahre alt, von hier.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 17,30: Nachmittagskonzert. 19,30: Mandolinenkonzert. 22: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 12 und 13,05: Schallplatten. 15,20: Stunde der Jugend. 16,30: Konzert. 19,10: Französischer Unterricht. 21,45: Orgelkonzert.

Hamburg (Welle 372). 6,30, 11, 13,15 und 14,15: Schallplatten. 17: Passionsgesänge alter Meister. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 20: Plattdeutsche Stunde. 21,10: Das Volkslied. 22,30: „Parsifal" (Oper von Richard Wagner).

Königsberg (Welle 276). 11,15: Landwirtschaftsfunk. 11,40 und 13,30: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18,30: Londoner Kuriositäten. 19: Englische Sprachübungen. 20,20: Fünf Gesänge für Sopran. 20,50: Passion.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 15,45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 17,45: Genie und Sport. 18: Sinnbilder der Passion. 19,35: Stunde des Landwirts.

Heydekrug

Gritzner Stickkursus in Heydekrug

Allen **Gritzner**-Anhängern zur Kenntnis daß wir in Kürze bei der Firma (8671
Martin Labuttis in Heydekrug
Verkaufsstelle für unsere weltbekannten **Gritzner**-Nähmaschinen, einen
Stickkursus
abhalten. Anmeldungen können nur Berücksichtigung finden, wenn diese bis
15. April d. Js.
bei der Firma **Martin Labuttis** abgegeben sind.
Maschinenfabrik Gritzner A. G.
Durlach i. B.

Ostern

in neuen Schuhen von (8679

Stiefelkönig
W. Loerges Nf.
Handelshof Marktstraße 48/49 — Schuhkeller Theaterplatz
Alleinverkauf der Marke „Mercedes"

Suche in Heydekrug z. 15. April ein unmöbl.
Zimmer
evtl. auch möbl. [8509

Mittelschullehrer
Podufal, z. Zt. Memel
Veitstraße 21c [8509

Aeltere Wirtin
für ein Gut bei Memel, frauenlos. Haushalt, gesucht. Zu melden bei [8707
Lewin
Börsenstraße 1—4

Seifenflocken
das Ideal-Waschmittel für seidene Strümpfe
8670

Intelligent. Mädchen
m. Gymnasialbildung, 17 Jahre alt, sucht von sofort **Stelle als Haustochter**
Bei Gesanglehrer oder Musikprofessor bevorzugt. Angebote unter **A 28** an die Abfertigungsstelle d. Blattes, Geschäftsstelle Heydekrug erbeten. (8730

Crottingen
Unterschweizer
v. 15. 4. 31 ges. [8639
Skrandies
Adl. Crottingen.

In 3 Tagen
Nichtraucher!
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 37 W

Anzeigen in diesem Teil
finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

17. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Da zuckt ein Aerger auf in den blauen, dunklen Augen.

Aber nun steht auch Fons da, mit betretenen Mienen, den Mund vor Erstauntsein offen, und schaut sie an und wenig später kommt zwischen den Bäumen her in lautlosem Galopp, wie eine Kugel über ein Billard, Baps hergejagt und mitten zwischen sie, prallt in blindem Eifer gegen Fons und weiter an Deß an, bevor er zum Stehen kommt und ebenfalls das Maul aufreißt.

Da kann Maria-Viola nichts anderes tun als laut auflachen.

Der Teufel muß seine Hand im Spiel haben, denn gerade, als sich die drei von Freude, Staunen und Enttäuschung erholen, steht Herr Palm zwischen ihnen, und unter dem tiefen Rand des großen weißen Tropenhelmes hervor, wirft er ihnen Blicke zu, die, wenn sie aus Blei wären, dicke Löcher durch ihr Fell reißen würden.

Aber sein Mund bringt nichts entsprechend heftiges hervor, als er sich stotternd öffnet, um zu sagen: „Wa — — as ist hier?"

„Ein Stelldichein, scheint's," spottet lachend Maria-Viola.

Mit einem verbindlichen Lächeln grüßend, geht nun auch der Chinese Tang vorüber.

*

Deß blieb, als man sich getrennt hatte, sehr unzufrieden mit sich. Es war ihm, als sei etwas in seinem Innern zerissen und nur sehr schwer wieder zu flicken. Er fühlte sich doppelt schuldig. Es war unrecht, daß er die Arme erhoben, und unrecht, daß er sie nicht um Maria-Viola gelegt hatte.

Er fand keinen anderen Ausweg als den, den Menschen so oft gehen, wenn sie nicht mit sich übereinstimmen: er setzte sich mit etwas anderem auseinander, was ihm auch Grund zu Mißstimmung gegeben, setzte seinen Freund Fons ins Unrecht und behauptete bei sich, jener begehe geradezu ein Verbrechen, indem er noch immer, wenn auch in eingeschränktem Maße, mit Schnaps den eingeborenen Arbeitern die Seele verderbe, um sie in der Sklaverei des Pflanzers zu halten. Und er schob jenen ersten Anlaß der Mißlaune gegen sich ganz beiseite vor dem Beschluß, diese Sache mit dem Branntwein Fons ganz und völlig aus der Hand zu nehmen, damit mit ihr, sobald er dazu in der Lage wäre, ein Ende gemacht werde.

*

Palm hatte Maria-Violas erstes Ausgehen nach den drei Tagen Fieber im Bett überwacht und es wäre ihm komisch vorgekommen, wenn nicht die drei Deutschen sofort in der ersten Stunde in ihren Bereich gelangt wären. Richtig, da hatten sie bei ihr gestanden. Hätte er nicht soviel getrunken gehabt, so hätte er gewiß auch ein richtigeres Wort gefunden als dies einfältige: „Was ist hier?" Was da war, das hatte er doch gesehen. Was da war, das wollte er abstellen. Eher wollte er den Bast seiner Kokosnüsse fressen, als zugeben, daß man ihm auf der Nase herumtanzte und Maria-Viola nicht mehr in Port Obry, wohin sie vertragsmäßig gehörte, sondern in Tatakalka, wo seine Angestellten hausten, anzutreffen war, wenn man sie suchte.

Er kam nun täglich nach Tatakalka, voll Mißtrauen, Eifersucht und Schadenfreude. Aber wenn er glaubte, auf Maria-Viola machte das Eindruck, so irrte er sich. Sie tat, was sie wollte, und war er von zehn bis zwei in Tatakalka, verbrachte sie ihre Stunden dort von drei Uhr an.

Auf diesen Stunden lag jedoch die Last der vorhergegangenen, und es war nicht mehr dasselbe wie früher, denn Palm hatte jetzt eine Methode gefunden, mit kleinen Quertreibereien, mit abfprecherischen Bekrittelungen der Laune der Deutschen zuzusetzen. Auch der Schnaps und die Arbeiterlisten waren wieder „tägliches Brot".

In dieser Zeit geschah es, daß ohne erkenntliche äußere Veranlassung, der Koch Tang sich Deß zugesellte, als dieser allein im Hause war, und ihm, während er im Zimmer Ordnung machte, folgendes sagte: „Mir kennen Master Palm. Mir sehen tausend mehr Gefahr für Fräulein. Warnung machen an Fräulein."

Deß errötete, weil er aus diesen Worten herushörte, daß der Chinese bei sich das Mädchen mit ihm in eine innigere Verbindung brachte, als mit den Kameraden.

Zu Maria-Viola sagte er nichts von dieser Warnung des Chinesen, weil er glaubte, sie fühlte wohl dasselbe heraus wie er.

XV.

Die Eifersucht war nun in Palms Adern wie ein heißes Gift. Er erschrak, so oft er einen der Deutschen sah, und beim Anblick von Maria-Viola war ihm, als würde er in einen gefährlichen Wirbel hineingerissen. Dagegen kam kein Whisky und kein Genever an. Schaute er, sich unbeobachtet glaubend, dem Mädchen nach, so verloren seine Augen, die sonst so hell wie ein friedliches Wasser über einem grün-blauen Stein waren, jede Farbe und sie begannen in einem gierigen Flimmern zu verbrennen.

In diesen Augen hatte der Chinese die dem Mädchen von Palm drohende Gefahr gesehen, denn Tang war an die zwanzig Jahre im Dienste Palms und wußte aus mancherlei Begebenheiten Bescheid.

Palm lag in dieser Zeit scheinbar stumpf und abwesend stundenlang im Streckstuhl auf der Veranda, stierte in die Sparren des Daches, in ein verbissenes Stummsein versunken, bis ein gieriges, weh klingendes Knurren ihm durch die Lippen brach. Das war, so oft er um den Entschluß rang, nun zu Maria-Viola zu gehen und ihr zu sagen: sie müsse ihm gehören.

So ging es durch Tage. So lag er da und er erschien sich innerlich wie zerfetzt von dem unausgesetzten vergeblichen Sehnen, nach der Kraft zu handeln. Er war machtlos gegen die Vorstellung wütender, roher Handlungen gegen das Mädchen. Das war eine ohnmächtige Rache, die man an Luftgebilden übt. An deren Widerstandslosigkeit zerrann ihm alles zwischen den Händen wie ein Dunst, der an dem branntweinvergifteten Blut Feuer fing und flammend verschwelte.

Einmal, wie er wieder so im Streckstuhl lag, schaute er seinen gewaltigen Körper entlang über den machtvollen Bauch bis zu den großen Füßen. Da sprang er auf. Solche Massen wie die seiner äußeren Erscheinung sollten an solch ungreifbaren Dingen womöglich zugrunde gehen? Sollte ein Mann wie er, mit diesem Umfang, mit diesem Brustkorb, über eine Laus stolpern und sich womöglich den Nacken brechen?

Er mußte heraus aus dieser Stickluft. Es ging so nicht mehr. Und er faßte einen Entschluß, dessen Ausführung, wie das bei allen seinen Handlungen eine Notwendigkeit war, da er niemals den Gedanken an Erwerb vergaß, mit dieser Flucht das Erjagen praktischer Erfolge verbinden sollte.

Er wollte eine Anwerbereise zu anderen Inseln machen und versuchen, neue Arbeiter zu bekommen. Diese Reise sollte ihn aus dem Kreis seiner täglichen Niederlagen bringen und ihm die Hoffnung geben, in der Ablenkung zu vergessen und sich zu erneuern. Aber den einen wollte er mitnehmen — Karmes. Er glaubte nämlich, Fons sei derjenige, der Maria-Viola nach Tatakalka zog. Das hätte Palm nicht zu ertragen vermocht, Maria-Viola auf Wochen allein mit jenem zu wissen.

Er schickte in dem kleinen Boot einen Mann aus und nach zwei Tagen kam ein großer Motorkutter von Süden herauf und warf Anker vor Port Obry. Auf dem Rücken eines Schwarzen wurde ein Europäer durch das seichte Uferwasser getragen und auf dem Trockenen abgesetzt. Da stand nun ein Mensch von nicht gewöhnlichem Aussehen und sah Palm entgegen, der die Verandastufen herabkam.

Es war ein sehr kleiner Mann, wohl nicht höher als viereinhalb Fuß. Aber das Auffallende an ihm war, daß sein Kopf, seine Schultern, die Arme, der Nacken, die Brust einem Riesen zu gehören schienen. Die Schultern umspannten einen Brustkorb, der mächtig gewölbt sich hervorhob. Der Nacken war schwer und schickte armdicke Muskelstränge zum Hals, die bei jeder Bewegung des Kopfes wie Schlangen unter der Haut sprangen. Dieser Mann hatte eine solche Kraft in den Armen, daß er mit der linken wie mit der rechten Faust eine Kokosnuß aufschlagen konnte, wenn man sie auf einen Stein legte.

Aber vom Bauch an abwärts war nichts mitgewachsen. Die Beine zeigten sich winzig, wenn auch nicht verkrüppelt. Sie waren wie zu kurz geratene verbogene Stengel unter den mächtigen Korpus gesteckt.

Dies war Mr. Walk.

Fortsetzung folgt

Memelgau

Kreis Memel

mk. **Dawillen**, 31. März. [Der Landwirtschaftliche Verein] hielt dieser Tage bei Kaufmann Cohn eine Versammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden hielt Diplomlandwirt Brokoph einen Vortrag über die Zucht und Fütterung von Bacon-Schweinen. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache über die Klassifizierung dieser Schweine an. Nachdem noch einige Lichtbildervorträge gehalten und verschiedene Rundschreiben der Landwirtschaftskammer verlesen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Kreis Heydekrug

au. **Saugen**, 31. März. [Verschiedenes.] Am Mittwoch fand bei Kaufmann Abendroth eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt, in der Haushaltungsschullehrerin Fräulein Wolff einen Vortrag über Geflügelzucht hielt. Anschließend daran fand die Wahl des Vorstandes statt. Dieser setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Vorsitzender: Gutsbesitzer Baldzus-Petrellen, Stellvertreter Lehrer Kasper-Saugen, Schriftführer Amtsvorsteher Keßlau-Saugen und Kassierer Landwirt Lillischkies. — Am selben Tage fand auch ein Holzverkaufstermin bei Kaufmann Brehm statt. Es wurden die Restbestände an Holz aus den Försterei en Bundeln, Norkaiten, Jonischken und Oßkarten verkauft. Zum Verkauf kam Brennholz, Nutzholz und Bauholz. Ein Teil des Bauholzes blieb auch diesmal unverkauft. Gezahlt wurden für einen Haufen Kiefernreisig zweiter Klasse 14 bis 16 Lit, für sechs Raummeter Nutzholz, zwei Meter lang, 40 bis 45 Lit, für Bauholz 30 bis 45 Lit je Festmeter.

fl. **Gurgsden**, 1. April. [Gemeindevertretersitzung.] Dieser Tage fand eine Sitzung der Gemeindevertreter statt, in der beschlossen wurde, den Nachtwächterdienst einzuführen. Jeder Besitzer, der ein Grundstück in einer Größe bis zu 30 Morgen besitzt, ist verpflichtet, eine Nacht den Wachtdienst zu versehen. Auf jede weitere 30 Morgen Land kommt eine Nacht Wachtdienst. Wer den Wachtdienst nicht versehen kann, muß hierfür einen bestimmten Betrag als Entgelt zahlen.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken**, 1. April. [Verladebericht.] Es wurden gestern verladen: 4 Rinder, 4 Schweine, 148 Kälber und 5 Schafe. Gezahlt wurden folgende Preise: für Rinder bis 0,70 Lit, für Schweine bis 0,65 Lit, für Kälber bis 1,20 Lit und für Schafe bis 0,65 Lit je Zentner Lebendgewicht.

p. **Coadjuthen**, 1. April. [Verschiedenes.] Gelegentlich einer dienstlichen Fahrt begegnete einem Polizeiwachtmeister eine Bestterfrau mit einer gefüllten Aktentasche. Auffälliges Benehmen der Frau veranlaßte den Polizeiwachtmeister, sie nach dem Inhalt der Tasche zu fragen. Da die Frau eine ausweichende Antwort gab, sah der Beamte die Aktentasche nach. Dabei fand er fünf Pfund Schmuggelhefe, die beschlagnahmt wurde. — In der hiesigen Kirche findet am zweiten Osterfeiertag die Einsegnung der Konfirmanden statt. Es werden 29 deutsche und 7 litauische Konfirmanden eingesegnet. Die Einschreibung der neuen Konfirmanden wird am 14. April erfolgen. — Neuerdings scheint ein Langfinger in der hiesigen Gegend sich auf den Handel mit gestohlenen Peitschen gelegt zu haben. Nachdem man in letzter Zeit des öfteren von Peitschendiebstählen hörte, wurden auch heute wieder zwei Peitschen, und zwar eine Peitsche von einem Schlitten, der an einer Mühle stand, und die andere von einem auf dem Marktplatz stehenden Schlitten entwendet. Es muß angenommen werden, daß es sich in allen Fällen um ein und dieselbe Person handelt, die mit den gestohlenen Peitschen Handel treibt. — Die Wegeverhältnisse zwischen unserm Ort und dem Bahnhof Stonischken sind nach dem zeitweiligen Tauwetter der vorigen Woche und nach dem neuerlichen Frost sehr schlecht geworden. Die Frachten, die vom Bahnhof Stonischken nach hier gebracht werden sollen, müssen bis Neustubbern auf Wagen transportiert und dann auf Schlitten umgeladen werden.

sk. **Stumbragirren**, 1. April. [Feuer.] In den frühen Abendstunden des Montag gegen 8½ Uhr entstand in dem Insthaus des Besitzers Kiupel von hier Feuer. Der Brand brach auf dem Scheunenende des Insthauses aus und griff rasch um sich. Da die Einwohner noch wach waren, konnte fast alles Mobiliar gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch ungeklärt.

sk. **Jeckstierken**, 1. April. [Holzmarkt.] Im Lokal Fabian fand gestern ein Holzmarkt statt. Es wurde Holz aus den Forstbezirken Powilken, Jeckstierken, Paulbeistrauch, Timstern und Schillgallen verkauft. Der Besuch des Marktes war gut und die Nachfrage sehr rege. Es kosteten Kiefernkloben 16 Lit, Birkenkloben 18 Lit, Kiefernknüppel 12—13 Lit, je Raummeter. Langholz kostete: Erste Klasse 40 Lit, zweite Klasse 35 Lit, dritte Klasse 30 Lit, vierte Klasse 25 Lit. Sehr schwierig gestaltet sich jetzt aber das Abfahren des Holzes. Während im Walde noch hoch Schnee liegt und die Waldwege nur mit Schlitten befahren werden können, geht es auf der Chaussee nur mit Wagen zu fahren. Die Besitzer müssen daher, um das Holz nach Hause oder zur Mühle zu bringen, an der Chaussee das Holz vom Schlitten auf Wagen laden, was sehr umständlich und zeitraubend ist.

Englische Krankenschwester und Spionin

Die Erschießung Edith Cavells

erfolgte am 12. Oktober 1915 in Brüssel — Der Nachweis ihrer Schuld — Ein Hauptmitglied der Organisation Croy — „Sie wußte ganz genau, daß die Todesstrafe auf sie lauerte"

Um die am 12. Oktober 1915 in Brüssel erfolgte standrechtliche Erschießung der englischen Krankenschwester Edith Cavell ist jetzt, nach mehr als fünfzehn Jahren, ein neuer Streit entbrannt. Jahrelang war die Erschießung Edith Cavells immer wieder Gegenstand deutschfeindlicher Propaganda und planmäßiger Hetze, und jetzt, nachdem man schon Grund hatte, zu glauben, daß die Sache genügend geklärt und bereits Gras über sie gewachsen sei, wird die Debatte wieder von neuem und mit alter Heftigkeit aufgenommen.

Dieser neue Streit ist ausgebrochen durch eine Auslassung des früheren spanischen Gesandten in Brüssel, der jetzt dem damaligen deutschen Oberkommissar in Belgien, Freiherrn von der Lancken, den Vorwurf macht, daß das Todesurteil gegen Edith Cavell nicht gefällt und nicht vollstreckt worden wäre, wenn von der Lancken es nicht abgelehnt hätte, in dieser Angelegenheit telephonisch mit Kaiser Wilhelm II., der sich in Spa aufhielt, Rücksprache zu nehmen. „Aber man kann doch nicht einfach so mit S. M. in Spa telephonieren . . ." soll er gesagt haben, als er von spanischer und amerikanischer Seite darum angegangen wurde.

Der Angegriffene wehrt sich gegen diese Unterstellung mit der Entgegnung, daß vielmehr die amerikanische Gesandtschaft bzw. ihr Legationssekretär Huhg Gibson es versäumt habe, rechtzeitig bei ihm zu intervenieren, obwohl gerade Hugh Gibson schon drei Tage vor dem Urteil genau darüber unterrichtet war, welchen Ausgang die Untersuchung nehmen und welches Urteil daraufhin gefällt werden würde. Wäre man daher von dieser Seite rechtzeitig, nämlich am 9. oder 10. Oktober — zumal da man an diesen Tagen bereits über die Lage bestens informiert war — an ihn herangetreten, so hätte auch die Möglichkeit einer erfolgreichen Intervention in Spa bestanden. — Das ist in kurzen Zügen der Sachverhalt der neuen Auseinandersetzung über den vielumstrittenen Fall Edith Cavell.

Ein wichtiges Dokument

Der Kernpunkt der ganzen deutschfeindlichen Propaganda, die mit der Erschießung der Edith Cavell jahrelang betrieben wurde und nun wieder ausgegraben ist, liegt in der Behauptung, daß im Auslande Beweise dafür vorhanden gewesen seien, daß Edith Cavell keine Spionin gewesen sei und daß zu ihrer standrechtlichen Erschießung kein stichhaltiger Grund vorgelegen habe.

Diese Dinge sind immer wieder ausführlich von beiden Seiten behandelt, besprochen und klargestellt worden, aber bei der ganzen Beurteilung dieses Falles hat ein besonders seltenes Dokument nicht die Rolle gespielt, die ihm heute, nachdem es bekannt geworden ist, zukommt.

Es handelt sich dabei um eine bereits im Dezember 1915, etwas mehr als zwei Monate nach der Erschießung, schriftlich niedergelegte Aeußerung des Prinzen Reginald von Croy, des Hauptes jener Organisation, der auch Edith Cavell als hervorragendes und führendes Mitglied angehörte, und die den deutschen Militärbehörden in Belgien damals außerordentlich viel zu schaffen machte. Wer damals selbst in Belgien gewesen ist, der weiß, mit welchen Schwierigkeiten, Fallen, Hindernissen und Hinterhalten das deutsche Militär zu kämpfen hatte, und der weiß auch von dem dichten Netz der belgischen Spione und Späher.

Diese Organisation Croy hatte es sich zur Aufgabe gemacht, versprengte alliierte Soldaten und Offiziere, militärpflichtige Belgier, entwichene Gefangene pp. über die holländische Grenze aus dem von den deutschen Truppen besetzten Gebiet wieder herauszubringen. Außerdem gehörte es zu der Tätigkeit der Mitglieder dieser Organisation, die Verbindung mit dem weitverzweigten Netz des französischen Geheimdienstes, das sich über Nordfrankreich hinaus bis nach Belgien hinein ausdehnte, aufrechtzuerhalten.

Das Haupt der Organisation

Der Leiter dieser Organisation war Prinz Reginald von Croy auf Schloß Roeulx bei Mons in Belgien; er ist m. W. jetzt bei der belgischen diplomatischen Vertretung in London in gehobener Stellung tätig und ist auch heute als Deutschenhasser und Deutschenfeind bekannt.

Seine ersten Mitarbeiterinnen in der Organisation waren seine Schwester, die Prinzessin von Croy, und die englische Krankenschwester Edith Cavell. Als diese Organisation im Herbst 1915 ausgehoben wurde, konnte sich Prinz Reginald selbst in Sicherheit bringen, aber dreißig Mitglieder der Organisation, darunter auch die beiden führenden Frauen, wurden verhaftet. Etwa zwei Monate später befand sich Prinz Reginald bei englischen Truppen in der Nähe von Ypern und berichtete über seine Flucht. Der überhaupt nur einmal und in beschränkter Auflage erschienenen englischen Grabenzeitung „The Salient" stellte er einen wertvollen Beitrag zur Verfügung über seine und seiner Organisation Tätigkeit. Diese Frontzeitung existiert heute vielleicht noch in zwei oder drei Exemplaren; in dem Aufsatz des Prinzen von Croy heißt es u. a.:

Der Prinz als Bauer

„Wir durchlebten das Getümmel der ersten Kämpfe um Mons und Charleroi. Als die deutschen Truppen unser Dorf passiert hatten, begann erst unsere richtige Tätigkeit: versprengten Gruppen von Offizieren und Mannschaften via Holland nach England zurückzuhelfen. Vielen haben wir auf diese Weise die Flucht ermöglicht, andere verbargen sich monatelang in den Wäldern.

Das Château Croy bei Mons in Belgien war der Sammelpunkt, von dem aus die Flüchtlinge über die holländische Grenze abgeschoben wurden. Zu dieser Organisation gehörte ein ganzes Kettensystem von Mitverschworenen und Agenten, die den Leuten auf ihrem Wege quer durch ganz Belgien Unterkunft gaben und ihnen andere Unterstützung angedeihen ließen — aber nur dann, wenn sie in Begleitung von bekannten Führern, die das Losungswort hatten, erschienen.

Oft genug sind wir nur mit knapper Not der Entdeckung entgangen. Als wir einmal gerade 16 Mann verborgen hielten, erschien plötzlich eine Abteilung von 40 Deutschen, um im Schloß eine Haussuchung vorzunehmen. Wir stopften die 16 in ein kleines Geheimkabinett, in dem sie zwei Stunden, wie die Heringe zusammengepfercht, bleiben mußten, bis die Durchsuchung des Schlosses beendet war.

Schließlich bekamen die Deutschen aber doch Wind von unserem Treiben. Einer unserer besten Führer wurde als Erster verhaftet, doch war es ihm gelungen, mich vorher zu warnen. Als Bauer verkleidet machte ich mich sofort nach Brüssel auf, wo ich das Vergnügen hatte, die Deutschen bei der Durchsuchung meines Hauses, das ich während meiner häufigen Besuche in der Stadt bewohnt hatte, zu beobachten.

Wenn ich auch von den umfassenden Verhaftungen, die bald darauf erfolgten, noch nichts ahnte, beschloß ich doch, das Land zu verlassen. Ich habe viel Zeit zu meiner Flucht gebraucht, da zur Grenzüberschreitung erst eine ganz besonders günstige Gelegenheit abgewartet werden mußte.

Mit das Erste, was ich in Holland zu hören bekam, war, daß die Deutschen gegen dreißig Personen verhaftet hätten, unter denen sich auch Edith Cavell befand.

Edith Cavells Geständnis

Der Prinz kommt dann in seinem Bericht auf Edith Cavell zu sprechen und schreibt von ihr:

„Edith Cavell gehörte zu den drei in Brüssel selbst stationierten Mitgliedern. Führer gab es im ganzen sechs, von denen drei zwischen Schloß Roeulx und Brüssel arbeiteten, während das andere Trio sich im Gebiet zwischen der belgischen Hauptstadt und der belgischen Grenze betätigte. Von Edith Cavell habe ich stets eine sehr hohe Meinung gehabt. Ueber ein Jahr lang ist sie unsere vorsichtigste und gewandteste Mitarbeiterin in Brüssel gewesen. Sie hätte sich auf Dutzende von Arten aus der bösen Affäre ziehen können, wenn sie eine der vielen von ihr selbst erdachten Kriegslisten auch für sich angewandt hätte. Es war sehr schade, daß sie ein Geständnis ablegte, denn ich glaube, daß ohne ihr Geständnis weder sie noch einer der anderen verurteilt worden wäre."

Der Herausgeber dieses Berichts, der ehemalige Kapitän des „Intelligence Service" (Britischer Geheimdienst) Ferdinand Tuohy, fügt hier hinzu:

„Edith Cavell wußte ganz genau, daß bei den verwegenen Taten, die sie vollbrachte, die Todesstrafe auf sie lauerte. Lügen lag ihr nicht, und so gestand sie. Ihr Geständnis aber wurde die solide Basis, auf der das Gericht allmählich das ganze Anklagegebäude aufbauen konnte, und gab Handhabe genug, auch gegen die anderen Verhafteten vorzugehen."

Man kann sich hier des Eindrucks nicht erwehren, daß hierin ein Vorwurf enthalten ist, der Vorwurf, daß Edith Cavell durch ihr Geständnis nicht nur sich, sondern gerade auch die anderen Verhafteten ins Unglück gebracht hätte. Zu den anderen Verhafteten gehörte auch die Prinzessin von Croy, die ebenfalls zum Tode verurteilt wurde. Jedoch lag da bereits in Spa die Intervention eines entfernten Verwandten vor, der sich beim Kaiser für die Prinzessin eingesetzt hatte, als ihm die Verhaftung bekannt wurde. Das Todesurteil wurde daraufhin nicht vollstreckt und die Prinzessin wurde später nach einer nochmaligen persönlichen Fürsprache einer schweren Erkrankung wegen freigelassen und ins Ausland abgeschoben.

Die Folgen des Geständnisses

Für die Beurteilung der gefährlichen Tätigkeit der Croy'schen Spediteure ist von großer Wichtigkeit, welche unmittelbaren Folgen die Aussagen und Antworten hatten, die in den Verhören der Verhafteten herauskamen. Tatsächlich war, wie es auch von englischer Seite ausdrücklich bestätigt wird, die Aufdeckung und Aufrollung des ganzen nordfranzösischen Spionagenetzes eine unmittelbare Folge der Aushebung des Croy'schen Nestes. Tuohy schreibt u. a.: „Die von Bissing'schen Inquisitoren erkannten bald, daß sie Informationen vor sich hatten, die auf das Bestehen einer zweiten, weit wichtigeren Geheimorganisation hindeuteten. Diese Organisation aber beschäftigte sich unverkennbar mit unmittelbarer Spionage zu Gunsten Frankreichs. Nicht, daß irgendwie „gepetzt" worden wäre; nur das geschickt geführte Verhör, dem einige Croy'sche Verhaftete unterzogen wurden, hatte zu Antworten geführt, die nicht genug überlegt worden waren. Auf diesen Informationen baute der deutsche Geheimdienst seine Tätigkeit auf."

Es waren hier also zwei Organisationen vorhanden, die sehr stark ineinandergriffen, die — mochte auch offiziell ihr Zusammenhang geleugnet werden — auch aufeinander angewiesen waren und schon aus praktischen und reinen Existenz- und Wirkungsgründen zusammen, mit- und ineinander arbeiten mußten. Hätte diese enge und unmittelbare Zusammenarbeit nicht bestanden, so hätte der deutsche Geheimdienst niemals auf Grund der Aussagen einiger Croy'scher Spediteure einen so gewaltigen Schlag gegen das Spionagenetz führen können, wie er bald darauf geführt wurde. Die Informationen der Croy'schen Agenten waren von unschätzbarem Wert, denn einmal bewiesen sie den Zusammenhang zwischen dem Croy'schen Netz und dem französischen Spionagedienst und andererseits gaben sie die Unterlagen für den größten Schlag, der je das französische Spionagenetz in Nordfrankreich getroffen hat!

Das Netz wird aufgerollt

Zunächst wurde dank der zum Teil recht genauen und die eigenen Kenntnisse wertvoll ergänzenden Informationen der Croy'schen Leute das ganze Spionagenetz unter Schatten genommen. Masche auf Masche wurde geknüpft und nach drei Monaten vorsichtigster Arbeit war es so weit, daß das Spionagenetz nur noch wie ein Teppich aufgerollt zu werden brauchte. In der Zwischenzeit wurde keine einzige Verhaftung vorgenommen, aber als es an der Zeit war, d. h., als Joffres Hauptquartier in Chantilly die Informationen seiner Agenten am allernötigsten brauchte, Anfang Februar 1916, da wurde die kunstvolle Organisation des französischen Spionagenetzes einfach aufgerollt. Sechsundsechzig Verhaftungen wurden vorgenommen — und damit war das Spionagenetz auf Monate hinaus vollkommen lahmgelegt, so lahmgelegt, daß die sonst außerordentlich selbstbewußten Herren in Chantilly sich händeringend um Informationen an das britische Hauptquartier wandten — ein Fall, der m. W. während des ganzen Krieges nur dieses eine Mal vorgekommen ist.

Es ist hier nicht gesprochen von den anderen Beweismitteln, die das Brüsseler Kriegsgericht hatte, von Aussagen, eigenen Angaben, Briefen — darunter ein an Edith Cavell gerichteter Brief von einem Manne, dem sie kurz zuvor über die Grenze geholfen hatte —, sondern es ist nur ein unmittelbarer Zusammenhang klargelegt, der auch von englischer Seite ausdrücklich bestätigt wird.

Italien neigt sich vor der Witwe Maddalenas

Die Witwe des besten italienischen Fliegers, des kürzlich abgestürzten Obersten Maddalena, erhält am achten Jahrestage der Gründung der italienischen Luftflotte aus den Händen Mussolinis das Verdienstkreuz

Schneesturm überrascht Schüler-Autobus

Chauffeur und fünf Kinder erfroren — Das Leben für ihre kleineren Kameraden hingegeben . . .

* Newyork, 1. April.

In diesen Tagen ist der Westen Amerikas von einer „Winterwelle" heimgesucht worden. Heftige Schneestürme und starker Frost stellten sich überraschend ein und haben große Schäden angerichtet und auch mehrere Menschenleben gefordert. Ein Autobus, mit dem sich etwa 23 Schüler und Schülerinnen auf dem Wege von der Schule nach ihren Wohnungen befanden, wurde von einem mit unglaublicher Schnelligkeit heranbrausenden Schneesturm überfallen. Im Nu stak der Wagen so tief im Schnee, so daß an ein Weiterfahren nicht zu denken war. Der Chauffeur versuchte Hilfe herbeizuholen, da die Kinder, die nur leicht bekleidet waren, zu erfrieren drohten. Er sollte jedoch nicht weit kommen,

fünf Kilometer vom Wagen entfernt, wurde später seine Leiche von einer Hilfsexpedition gefunden

die von den um das lange Ausbleiben ihrer Kinder besorgten Eltern ausgesandt worden war. Nach langem Suchen konnte auch der verschneite Autobus entdeckt werden. Für einen Teil der Kinder kam die Rettung jedoch bereits zu spät, fünf waren bereits erfroren. Eines der Mädchen, die der Kälte zum Opfer fielen, war die Tochter des Kraftwagenführers. Die Ueberlebenden wurden in völlig erstarrtem Zustande vorgefunden, sie vermochten sich nicht mehr zu bewegen und mußten zu der nächsten Siedlung getragen werden.

Die fünf Todesopfer haben ihr Leben, wie es sich später herausstellte, für ihre kleineren Kameraden hingegeben

Sie haben nämlich Teile ihrer schon an und für sich nicht sehr warmen Kleidung an die kleinsten Mitschüler abgetreten, um diese vor dem Tode des Erfrierens zu retten, dem sie dann selbst zum Opfer gefallen sind.

Kraftwagen rennt im Vinschgau gegen einen Brückenpfeiler

Bisher zwei Tote, elf Verletzte

* **Innsbruck**, 1. April. Auf der Reichsstraße im Vinschgau ereignete sich bei der Brücke, die über den Schnalser-Bach führt, ein schweres Automobilunglück. 16 Teilnehmer eines militärischen Ausbildungskursus kehrten auf einem Lastkraftwagen von einer Schießübung zurück. An der genannten Brücke versagte die Steuerung. Durch den Anprall an einen Pfeiler wurden die Insassen, bis auf drei, in hohem Bogen herausgeschleudert. Sie wurden sämtlich erheblich verletzt. Drei Personen mußten schwerverletzt ins Meraner Krankenhaus gebracht werden, wo zwei von ihnen ihren Verletzungen inzwischen erlegen sind. Der dritte Schwerverletzte ringt mit dem Tode.

Wie wir erfahren, sind augenblicklich mit den Junckers-Werken Verhandlungen im Gange, um das Riesenflugzeug „D 2000" in den normalen Flugverkehr einzustellen.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Das Reich der Frau

Nr. 78 Donnerstag, 2. April 1931 — Beilage des Memeler Dampfboots

Familie und Gegenwart

Von Liselotte Deppe-Kuntze

Gibt es denn heute überhaupt noch Familienleben? Wird die Familie als Kulturstätte bestehen bleiben, oder drängt — so wie im neuen Rußland — die Entwicklung zu anderen erweiterten Gemeinschaftsformen, die sich in Schlagworten wie freie Liebe, obligatorischer Kindergarten, Verstaatlichung der Erziehung, Einküchenhaus usw. dokumentieren? Ist nicht in weiteste Kreise hinein die Familie nur noch Schlafstelle, bestenfalls Verpflegungsstation, und versagt nicht auch die pädagogische Leistung gegenüber dem modernen meist „einzigen" Großstadtkind ebenso wie gegenüber der größeren Kinderschar, bei all' den Ansprüchen, die sowohl an pädagogische Vertiefung als auch nur an die Nervenkraft moderner Eltern gestellt werden?

Diese Fragen sind zur Zeit heiß umstritten. So werden z. B. gerade zur erzieherischen Aufgabe der Familie mehr und mehr Stimmen laut, die zum mindesten der proletarischen Familie ihre Geeignetheit als Erziehungsstätte absprechen. Immer häufiger hört man die Ansicht aussprechen, daß alle Erziehung nicht mehr Sache der Familie, sondern der Gesellschaft sei.

Gegenüber solchen Stimmen wird von anderer Seite der Glauben an die Leistung der Familie auch beim Mitgehen in neue Zeitverhältnisse aufrechterhalten. Hier wird Familiensinn und Familienverbundenheit als eine im Urgrund menschlichen Seins selbst liegende Triebkraft gewertet, die auch durch modernste Zeitverhältnisse niemals überwunden werden kann. In der Tat scheint, zum Teil noch unbewußt, die Sehnsucht nach einem „Zu Hause sein" bei nahestehenden Menschen, nach einem Ort der Ruhe und Erholung, an dem man nur „Mensch" zu sein braucht, gerade im unpersönlichen Getriebe modernen Berufs- und Gesellschaftslebens überstark wieder aufzustehen. Wird doch immer noch von verhältnismäßig wenig Menschen der Sinn ihres Daseins im Beruf (der für wie viele nur Frondienst bedeutet!) oder in anderen Formen des Gemeinschaftslebens, in Partei, Verein oder dergleichen, sondern am häufigsten doch in der Familie wenn nicht gefunden so wenigstens gesucht.

Wie kommt es nun, daß trotzdem die Klagen der Menschen über ihre Familien so stark laut werden, daß Ehescheidungen häufiger als je sind, daß die Unzufriedenheit der Eltern mit ihren Kindern, der Kinder mit ihren Eltern stark zutage tritt? Wenn auch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse ein großes Teil zu allen Familienkonflikten beitragen, so wird doch gerade hier besonders deutlich, daß die innere Umstellung des Menschen auf die neue Zeit weit schwieriger ist als die äußere. Der moderne Mensch ist sicher persönlichkeitsbewußter geworden, hat entschiedenere Bedürfnisse nach eigener Lebensgestaltung, was sich besonders bei den bisher meist passivsten Gliedern der Familie, bei der Jugend und der Frau äußert, aber auch beim Manne stärker als früher zutage tritt. Die innere Haltung der Familie hat sich diesem Wechsel zum neuen Menschen nicht so leicht und rasch angepaßt, wie zum Beispiel dem wirtschaftlichen Umschwung; dieser zerstörte die früher patriarchalische Produktionsgemeinschaft, in der jedes Mitglied der Familiengemeinschaft diente, und formte sie infolge des Siegeszugs der Maschine zu einer bloßen Konsumtionsgemeinschaft um. Wenn nun die frühere sicherlich starke wirtschaftliche Bindung fortfällt, und alle erwachsenen Familienmitglieder nicht mehr für einen meist eigenen kleinen Betrieb interessiert sind, sondern zerstreut an verschiedenen Arbeitsstätten für eigene Rechnung tätig werden, so werden ausgleichend erhöhte Ansprüche an die innere Bindung der Familienmitglieder gestellt. Hier aber ist's, wo die moderne Familie so häufig versagt, weil ihr die alte patriarchalische Auffassung noch hindernd im Wege steht. Das heutige Familienleben erfordert stärkere Beachtung der persönlichen Eigenart ihrer Glieder. Hier ergibt sich die von praktischen Aufgaben vielfach erleichterte, nun aber neue und vertiefte Aufgabe der Frau in der Familie. Ein stärkeres Einführungsvermögen, stärkere Duldsamkeit und eine neue geistige Reife ist erforderlich, um die nach außen abgelenkten Glieder doch die Erfüllung ihres Lebens im Schoß der Familie finden zu lassen. Gegenseitige Achtung aller Glieder heißt heute die erste Forderung für ein gesundes Familienleben. Das erweiterte Maß der Freiheit mit dem richtigen Maß der Rücksichtnahme zu verbinden, heißt Lösung für die moderne Familiengemeinschaft. Das gilt nicht nur für die Erwachsenen sondern auch für die Kleinen im Hause; von jedem modernen Pädagogen wird Achtung auch der kindlichen Persönlichkeit gefordert, was mit weichlichem Nachgeben übrigens nichts zu tun hat. Gerade die Familie kann, viel besser als alle öffentliche Erziehung oder als die größere Gemeinschaft dem Kind die Wachstumsruhe und Wachstumswärme geben, die es so lebensnotwendig wie jede Pflanze gebraucht. Gibt die Familie dem Kinde Raum zur persönlichen Entfaltung, so wird auch die so herangewachsene Jugend, trotz ihres Selbständigkeitsdranges, viel leichter ihre Stütz- und Ruhepunkte in der Familie suchen, und dem Beispiel folgend selbst Achtung und ruhiges Geltenlassen den anderen Gliedern der Familie zugestehen.

Im Verfolg einer Erhebung, die von der „Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit" veranstaltet ist, sind solche Erkenntnisse zum erstenmal durch Tatsachenmaterial unterbaut. Am Schluß ihres Buches über „Das Familienleben in der Gegenwart" kommt Alice Salomon zu dem Resultat, daß die Familie den stärksten Zusammenhalt zeigt, die allen Gliedern persönliche Ausdrucksmöglichkeit gibt, während „bei Unterdrückung von Frau und heranwachsenden Kindern das Familienleben am ehesten zusammenbricht." Ueberhaupt ist für die ganze Fragestellung die von der Akademie eingeleitete Erhebung außerordentlich wichtig.

Ueber alle anderen Gebilde hinaus weckt die Familie tiefste seelische Kräfte, das größte Maß von Hingabe und Opferbereitschaft, und bildet so die beste Grundlage zu wahrer Menschenbildung.

(Frau und Gegenwart.)

Ehrenlegion für deutsche Sängerin

Die Kammersängerin Lotte Lehmann erhielt vom Präsidenten der französischen Republik das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Frühjahrshüte

Auf den ersten Blick scheint die Hutmode sich überhaupt nicht gewandelt zu haben. Wenn man aber dagegen die vorjährigen Hüte betrachtet, wird man doch viele Abweichungen in den Formen und Kleinigkeiten feststellen müssen. So ist der rückwärtige Rand nicht mehr ganz so breit wie im vorigen Jahre, weil ja nicht mehr so viele halblange Haare vom Hutrand verdeckt werden müssen. Man kann die längeren Haare wieder einrollen, so daß man sich ohne Hut im Bubikopf und mit Kopfbedeckung mit neuartig erscheinender Frisur präsentieren kann. Erfreulich ist, daß die kleinen, kappenartigen Hüte auch in der Frühjahrsmode bei weitem überwiegen. Und wer es bisher gern getan hat, wird sie auch der Weisung entsprechend weit aus dem Gesicht tragen.

Für Uebergangshüte sieht man in der Hauptsache schwarze Seide mit schwarzem, glänzendem mehr oder weniger feinem Stroh verarbeitet. Sie haben den Vorzug, sowohl zum Jackenkleid als auch zum dunklen Uebergangs- oder gar Wintermantel zu passen. Wenn man aus einem älteren Strohhut seinen Frühjahrshut selbst arbeiten möchte, genügt es, den vorjährigen Hutkopf abzunehmen und eine neue Seidenblende darumzulegen. Bei Kappen wird die Blende fast bis zur Hutmitte geführt und ohne feste Unterlage den Kopf in doppelter Stofflage angenäht. Die Blende kann sich zu den Ohren verjüngen und sogar in Zacken auslaufen. Dadurch paßt sich der Hut der Gesichtsform an. Wird der Hut nicht sehr weit aus dem Gesicht getragen, dann wird man Stirn- und Seitenhaare so weit vorziehen, wie es die Kleidsamkeit erheischt. Es gibt auch diesmal Zusammenstellungen von Stroh und Seide zu Kappen in Baskenform, die wohl besonders der Jugend gefallen werden. Sie sind nur mit ganz dünner Seide gefüttert, und das Stroh ist so fein geflochten, daß man eine solche Kappe ohne Gefahr für ihre Schönheit zusammenrollen kann. Sie sind aber wohlgemerkt nur für sportliche Anzüge bestimmt; zum Mantel oder zum Nachmittagskleid wird man besser einen Hut wählen. Man kann diese Baskenmützen auch aus ganz feiner Strohborte, die es in vielen Kleidfarben geben wird, selbst häkeln, wenn man billig zu einer Kopfbedeckung kommen will, die die besseren Hüte schont.

Neu für Kostüme sind die Frühjahrshüte in Zwei- oder Dreispitzform, die durch den aufgeschlagenen Rand etwas höher als üblich auf dem Kopf zu sitzen scheinen. Sie sehen am schönsten aus, wenn der Kopf aus Seide und der Rand aus Stroh besteht. Vielleicht wird man sich auch in diesem Zusammenhang für das zackenartige kräftigere Stroh interessieren, das immer hochglänzend ist. Diese Hutart ist recht kleidsam für Damen, deren Haar sich schon einrollen oder gar zu einem Knoten legen läßt. Außerdem sei betont, daß die Frühjahrshüte, wenn möglich noch knapper geworden sind, so daß der Ausspruch vom Tipfelchen auf dem i wirklich gerechtfertigt ist. Für schmale Gesichter ist diese Mode ganz reizend, vollere Gesichtsformen müssen allerdings beim Hutkauf recht kritisch sein. Für sie sind bestimmt die Glockenformen kleidsamer, die so viel Rand haben, daß das Gesicht umrahmt wird. Man kann den Glockenhut für das Frühjahr aus stabilem und auch aus weichem Stroh haben, so daß man gegebenenfalls die Form, passend zum Anzug, selbst verändern kann.

Die Garnierungen der Frühjahrshüte sind durchweg recht sparsam. So wird man zum kleinen Hut nur einen farbigen Zierknopf benötigen, der sich nach dem Kleid, nach der Bluse oder nach dem Kleidausputz oder nach der Ansteckblume richtet. Größere Hüte werden oberhalb des Hutkopfansatzes mit einem Ripsband umlegt — plissiert oder glatt —, das an einer Seite in eine mehr oder minder kompliziert gebundene, aber stets flach gelegte Schleife, ausklingt.

mkk.

Pflegt Hände und Füße!

Eine gepflegte Hand wirkt immer schön, mag sie auch groß und kräftig sein. Wichtig ist vor allem die Nagelpflege. Die Nägel werden nicht abgeschnitten, sondern mit einer nicht zu großen, jedoch scharfen Feile gefeilt, und zwar muß dies vor dem Waschen geschehen, weil sonst die Nägel zu weich werden und leicht brechen. Nach dem Feilen sind die Finger kurze Zeit in Seifenwasser (mit Seifenflocken hergestellt) zu baden, dadurch werden die Haut und die Nägel zur weiteren Behandlung geschmeidig. Nach kräftigem Abtrocknen, am besten mit dem Frottiertuch, wird die Nagelhaut mit einem Holz- oder Beinstäbchen, dann mit der feinen spitzen Hautschere entfernt. Zuletzt überreibt man die Nägel mit einer guten Creme und poliert sie mit Nagelputzpulver, Paste oder einem Stein nach, bis sie schönen Glanz zeigen. Man darf aber nicht zu heftig arbeiten, denn scharfes, ungleichmäßiges Reiben ist schädlich!

Am hübschesten wirkt die länglich zugespitzte Form mit mäßig überstehendem Rand. Achten Sie darauf, daß der halbmondförmige Ansatz etwas zu sehen ist. Dieser feine, zart schimmernde Bogen verleiht der Frauenhand einen besonderen Reiz. Sind diese „Mönchen" von Nagelhäuten verdeckt, sind gar noch eingerissene Hautstreifen, die sogenannten Riednägel, an den Seiten der Fingernägel zu sehen, dann macht auch die von Natur tadellos geformte Hand einen häßlichen Eindruck.

Die Füße sollten, wenn irgend möglich, jeden Tag in lauwarmem Wasser gebadet werden. Solange die Haut noch weich ist, soll man die harten Stellen mit einem guten, nicht zu scharfen Bimsstein behandeln, hierauf die Füße kräftig frottieren, wobei die Nagelhaut zurückgeschoben wird. Nun feilt man die Nägel mit einer großen Feile ab. Manche streuen nun Puder auf die Füße, doch das ist nicht für jede Haut geeignet. Besonders bei Neigung zu Schweißbildung sei man vorsichtig. Der Fußschweiß soll nicht durch Gewaltmittel schnell entfernt werden, weil dadurch die Haut leicht austrocknet und an der Hacke und an den Zehen platzt.

Kniffe für den Haushalt

Ein **Anthrazitofen** ist etwas Schönes, wenn er — nicht „ausgeht", denn dann kann er eine Qual bedeuten. Bei dem Wieder-in-Gang-bringen kann man sich vorzüglich durch den Staubsauger oder den Föhn helfen. Man steckt zuerst an der richtigen Stelle ab, legt etwas helle, feste Kohlenglut auf die untere Platte, darauf einige ganz frische, schwarze Anthrazitstücke, läßt danach erst den Schieber heraus, damit der andere oben befindliche Anthrazit nachfallen kann und nun hält man — sehr vorsichtig wegen der herausspringenden Funken — den Staubsauger oder Föhn an das vorher eingehängte Ofensieb.

Seltersflaschen schließen bisweilen unglaublich fest. Man steckt einen Bleistift in die untere Drahtöffung bis zur Hälfte etwa, hebt dann den unteren Bleistiftteil leicht in die Höhe und ohne Mühe ist die Flasche geöffnet.

Für die Küche

Guter Krem, um Biskuits oder Keks damit zu bestreichen: 100 Gramm Butter werden mit 100 Gramm Staubzucker verrührt. Man gibt etwas Orangenschale, etwas Orangensaft, ein Löffel Rum zu, rührt so lange, bis die Masse schaumig wird und bestreicht eine einfache Torte oder auch gekaufte einfache kleine Kuchen damit.

Salzstangen (Teegebäck). 100 Gramm Butter oder Margarine, 2 Eigelb, Salz, Kümmel, eine Prise Backpulver, 210 Gramm Mehl, zwei Löffel Milch werden zu einem Teig geformt. Man macht kleine Stangen, bestreicht sie mit Eiweiß, bestreut nochmals mit Kümmel und bäckt in heißem Rohr.

Um **Käse** vor dem lästigen Schimmeln zu bewahren, lege man ein Stückchen Würfelzucker in die Käseglocke. Der Zucker zieht die Feuchtigkeit an und der Käse bleibt schimmelfrei.

G.

Gesundheitliche Winke

Alaun hat eine zusammenziehende Wirkung. Für lange blutende Schnittwunden bildet es ein vorzügliches Hausmittel. Auch in Gurgelwasser kann eine kleine Messerspitze Alaun getan werden. Dieses Wasser desinfiziert Hals und Rachen.

Bei **Magen- und Darmstörungen** bewähren sich Wachholderbeeren sehr. In jeder gut gehaltenen Hausapotheke sollten sie daher anzutreffen sein.

Wer an **schlechter Verdauung** leidet, tut gut daran, auf den nüchternen Magen einige große getrocknete Pflaumen zu sich zu nehmen. Hat man dieses einfache Hausmittel über, oder sieht man, daß sich wie bei jeder längere Zeit hindurch währenden Kur die Wirkung verringert, so kann man zu einem Löffel Honig übergehen. Je eine Woche Pflaumen, je eine Woche Honig wird selbst den verstocktesten Darm zu richtiger Tätigkeit anregen.

Nach überstandener **Grippe** tut man gut daran, auf der Straße so wenig als möglich zu sprechen. Besonders bei kühlem und feuchtem Wetter ist zu vermeiden, daß man unnötigerweise den Mund öffnet.

Magenbeschwerden nach der Mahlzeit sollen, selbst wenn sie nur vorübergehend sind, nicht unberücksichtigt bleiben. Sie sind ein Zeichen, daß der Magen Schonkost verlangt. Diese Schonkost schließt alles Fette und Blähende aus. Gänse- und Schweineschmalz, Speck, Fettflundern und Aal sind zu vermeiden; Hülsenfrüchte sind nur geschält zu verwenden, während jeglicher Kohl mit Ausnahme von püriertem Rosen- und Blumenkohl nicht gegessen werden darf.

—r.

Das Ende der jungen Frau de Werth

Skizze von Heloise von Beaulieu

Als die schöne Clara den Sohn des reichen Fabrikanten de Werth heiratete, wurde sie die junge Frau de Werth. Nicht, daß sie unter dem normalen Alter jungverheirateter Frauen gewesen wäre — aber da war die Mutter ihres Mannes, eine beachtliche pompöse Dame, und im Gegensatz zu ihr wurde Clara nun die junge Frau de Werth. In den ersten Jahren ärgerte sie das Prädikat manchmal; es schien etwas Abschätziges, Verkleinerndes darin zu liegen. In der Tat hatte die alte Frau de Werth in allen Situationen den Vorrang, und sie hielt darauf, so gut und generös sie auch zu der jüngeren war. Wenn die alte Frau de Werth zu ihrem Whistabend den Landauer wünschte, mußten die jungen de Werths zum Theaterbesuch die Straßenbahn benutzen. Wenn die alte Frau de Werth Migräne hatte, mußte Clara ihren Gesanglehrer abbestellen. Die alte Frau de Werth trug bei Festlichkeiten den kostbaren Familienschmuck, während die junge sich schlecht und recht mit dem Brautgeschenk ihres Gerhard begnügen mußte. Manchmal ärgerte das die junge Frau und sie wünschte, daß sie doch an Stelle der andern wäre, die so viel galt. Aber mit der Zeit wuchs sie in den Namen hinein; er wurde ihr lieb, es lag etwas darin wie eine zarte Huldigung oder Liebkosung. Als sie vierzig war, tat es ihr geradezu wohl, wenn sie Leute im Gespräch hörte: „Die alte Frau de Werth? — Nein, die junge." Sie hörte das jetzt fast lieber als „die schöne Frau de Werth", als die sie in der Gesellschaft bekannt war.

Die schöne Clara bekam graue Haare, aber sie war immer noch sehr schön, und immer noch die junge Frau de Werth. Ihre Töchter wuchsen heran, aber bei der Kurzkleidermode wirkten sie noch sehr kindlich. Der Sohn war ganz erwachsen, aber er war nicht zu Hause, er studierte in England. Und die alte Frau de Werth war immer noch da, und immer noch eine beachtliche pompöse Dame. Man schätzte ihr Dasein als die notwendige und selbstverständliche Krönung des Familienstaates. Aber die alte Frau de Werth, die immer ihren eigenen Kopf gehabt, legte sich eines Tages hin und starb, würdig und mit Haltung, wie sie gelebt hatte. „Die Perlen liegen in der linken hinteren Schieblade vom Sekretär, hier ist der Schlüssel", sagte sie zu ihrer Schwiegertochter. Das war, als wenn der König dem Kronprinzen die Krone übergibt. „Und ihr dürft den Epiphillus nicht soviel gießen, zweimal wöchentlich ist genug."

Die alte Frau de Werth war gegangen. Clara trug die Perlen, und sie standen ihr herrlich. Aber sie zog nicht so viel Befriedigung aus dem Besitz, wie sie in früheren Jahren geglaubt. Die alte Dame fehlte ihr. Es war von deren Persönlichkeit solch eine beruhigende Zusicherung ausgegangen — ja, wovon eigentlich? Manchmal blickte Clara die Menschen mit einem leichten Mißtrauen an, als bange sie vor etwas.

Aber die Menschen zeigten nach wie vor die gleiche Bewunderung. Alle fanden, daß die schöne Frau im grauen Haar noch schöner sei als früher im dunklen. „Die junge Frau de Werth trägt die Perlen mit ebenso viel Würde wie die alte, aber mit mehr Grazie," überhörte sie eine Ballbemerkung. Da lächelte sie glücklich. Die junge Frau de Werth! So blieb der Name ihr auch noch nach dem Tode der alten Dame. Deren starke Persönlichkeit lebte ja auch in der Tradition des Hauses und in der Erinnerung der Menschen fort.

Eines Tages brachte der junge Doktor seinen Eltern seine Braut. Ein liebes junges Ding, das Clara gleich sehr ins Herz schloß. Da die Verhältnisse es gestatteten, heirateten die jungen Leute bald und zogen zu den Eltern in die große Renaissancevilla, wie Clara und ihr Mann es einst bei dessen Eltern getan. Aber die jungen Leute bekamen als Hochzeitsgeschenk von den Eltern eine sehr schöne Limousine, damit sie nicht mit der Straßenbahn zu fahren brauchten, wenn die Eltern in Gesellschaft fuhren. Ausgestochen wurde die schöne Frau Clara durch ihre Schwiegertochter nicht; diese war wohl ein reizendes Ding, aber keine Schönheit, und Clara blieb nach wie vor die schöne Frau de Werth.

Eines Sommertages stand sie im weißen Kleide in dem tiefen Vorgarten ihrer Villa und prüfte die hochstämmigen Rosen auf ihre Blüte, als ein junger Mensch mit einem Rade in die Pforte kam, auf dem plattenbelegten Wege zum Hause zögerte, die Mütze zog und fragte: „Entschuldigen Sie, sind Sie vielleicht die alte Frau de Werth?"

Clara stutzte. Ihr erster Impuls war, zu sagen: Die alte Frau de Werth ist tot. Aber sie fragte prüfend: „Was und zu wem wollen Sie?"

„Ich soll einen Brief abgeben, aber für die alte Frau de Werth, nicht für die junge," sagte der junge Mensch pflichteifrig. Zögernd nahm Clara das Schreiben. Es war eine Mitteilung ihrer Schneiderin. „Es ist richtig," sagte sie und verabschiedete den Jungen mit einer Handbewegung.

Der Sommertag leuchtete. Rosen glühten und dufteten. Alles wie vorher. Aber für die Frau, die mit nachdenklich gesenkter Stirn die Stufen zum Altan hinaufstieg, war die Welt anders geworden. Und sie war eine andere als die, die vor einigen Minuten leichtfüßig die Stufen hinabgestiegen.

Die alte Frau de Werth! Wahrscheinlich nannte man sie allgemein so, und sie hatte es nur durch einen Zufall noch nicht gehört. Fünfundzwanzig Jahre lang war sie die junge Frau de Werth gewesen; nun würde sie fünfundzwanzig Jahre lang die alte Frau de Werth sein — falls sie, was bei ihrer guten Konstitution wahrscheinlich, das biblische Alter erreichte.

Sie straffte den Nacken. — Ist denn auch dieses nicht ganz hübsch? fragte sie tapfer. Ich bin es nur noch nicht gewohnt. — Und ein kleiner Schalk spielte schon um ihre Lippen, als sie sich ausmalte, wie sie ihrem Mann erzählen würde, was ihr begegnet: „Entschuldigen Sie, sind Sie vielleicht die alte Frau de Werth?" . . .

Was geschickte Frauenhände selbst anfertigen können

Es gibt so viele kleine Dinge, die eigentlich mit zum Anzuge einer Frau gehören, auf die aber eine große Zahl von Frauen verzichten muß, weil sie das Budget allzusehr belasten. Deswegen wollen wir im Nachstehenden ein paar praktische Ratschläge erteilen, wie Frauen in ihren Mußestunden an der Verschönerung und Ergänzung ihrer Garderobe arbeiten können.

Eine Baskenmütze aus Chenille, die jetzt wegen ihrer vielseitigen und kleidsamen Eigenschaften sehr in Gunst steht, kann leicht im Hause angefertigt werden. Man häkelt einen Kreis, faßt diesen dann so eng ein, daß die Kopfweite entsteht — farblich abstechendes Ripsband ist besonders beliebt — und rafft, wenn man dieser Mütze den letzten Schick geben will, diese seitlich mit einer Agraffe zusammen.

Eine Roßhaartasche kann ebenfalls leicht selbst gearbeitet werden. Aus Roßhaarborte — grau, schwarz, braun oder dunkelrot — wird eine viereckige Fläche zusammengesetzt, diese wird gefaltet und mit einem Reißverschluß versehen. Aus alten Restbeständen wird das Futter mit kleiner Innentasche gearbeitet.